

Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Quavaldebrand“, Berlin, Spandau u. Bonger, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 45.

Freitag den 22. Februar 1901.

XIX. Jahrg.

Politische Tageschau.

Eine gute Lehre giebt unseren furchtsamen Freihändlern jetzt Rußland. Nachdem die Regierung der nordamerikanischen Union unserem östlichen Nachbarn gegenüber sich erlaubt hatte, einen hohen Differentialzoll auf Zucker zu legen, hat die russische Regierung einfach mit bedeutenden Erhöhungen amerikanischer Einfuhrzölle geantwortet. Das haben die Dankees nicht verumthet, sie glaubten, alle europäischen Länder hätten die gleiche Furcht vor ihnen wie Deutschland und namentlich die deutsche Freihandelspresse. Nun ist in Nordamerika eine förmliche Panik eingebrannt und man wird dort ohne Zweifel vor Rußland zu Kreuze kriechen. Diese Lehre sollte man bei uns beherzigen und daraus Fingerzeige entnehmen, wie man mit einem Lande umzugehen hat, das hinsichtlich der Einfuhr bei uns mindestens ebenso interessirt ist, wie wir bei ihm.

Ein Vortrag über den Werth gewisser professioneller Urtheile: Als „wissenschaftliche“ Zeugen unfehlbarer Art pflegen diejenigen Universitätslehrer von den Freihändlern angesehen zu werden, welche über die Landwirthschaft, namentlich über die Grundbesitzer übel urtheilen. Manche solcher Professoren sind von der Demokratie wegen derartiger Urtheile förmlich gefeiert worden, darunter gehörte auch Professor Schmoller. Nun aber dürfte sich das Blättlein wenden, denn dieser Gelehrte hat kürzlich folgendes geschrieben: „Die Agenten sind jüngere, oft auch bankrotte Kaufleute, vielfach auch etwas zweifelhafte Existenzen, die an anderen Orten den Auftrag haben, für ein Geschäft Kundenschaft zu werben.“ Durch diese, ganz der professionellen Eigenart, über Dinge abzurtheilen, von denen man fogut wie nichts versteht, entsprechende Anklagen, fühlen sich nicht nur die Agenten, sondern fühlt sich der ganze Handelsstand verletzt. Es regnet also Proteste, und zudem ist eine Besprechung der Sache bei der zweiten Sitzung des Ratssetzes im Abgeordnetenhaus angekündigt. Wird man nun auf der

haben „die Mitglieder ihrer Expedition sich die größte Liebe und Achtung aller derer, die mit ihnen in Verührung kamen, oder die von ihrer aufopfernden Thätigkeit hörten, errungen.“

König Eduard hat die Adresse des Oberhauses mit einer Dankesbotschaft für den Ausdruck loyaler Anhänglichkeit beantwortet. Mit ganzer Seele schloß er sich der Bitte zu Gott an, „daß er meine Gedanken lenken möge zur Förderung des Glücks und der Freiheit meiner Unterthanen.“

Im Unterhause ist auch am Dienstag die Adressdebate noch nicht zum Abschluß gekommen. Im englischen Ugandagebiet hat nach einer Neutermeldung aus Lamu die britische Strafexpedition, welche zur Sühnung des Mordes an einem englischen Unterkommisar abgesandt wurde, Gef. Madu, den Hauptstih der Ogaden-Somalis, ohne auf Widerstand zu stoßen, besezt. Der Sultan wurde gefangen genommen.

Der französische Ministerpräsident ist noch nicht wieder von seinem Unwohlsein hergestellt. Mehrere nationale Blätter verbreiten neuerdings das Gerücht, der Zustand Waldeck-Rousseaus habe sich verschlimmert, der Ministerpräsident leide besonders an hartnäckiger Schlaflosigkeit, gegen die alle Mittel sich als wirkungslos erwiesen. Von halbamtlicher Seite wird erklärt, Waldeck-Rousseau sei soweit wieder hergestellt, daß er Ende nächster Woche in der Kammer erscheinen werde, um an der weiteren Verathung des Vereinsgesetzes theilzunehmen.

In Chalons-sur-Saone sind fünf hervorragende Führer der Ausständigen unter der Anklage verhaftet worden, die Freiheit der Arbeit gestört und Zusammenrottungen veranlaßt zu haben.

In Manila wurde, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork gemeldet wird, der belgische Vizekonsul Haeltmann wegen angeblicher Hilfeleistung, die er den Ausständigen gewährt haben soll, verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. S. wird gemeldet: Die Majestäten fuhrn gestern Nachmittag nach Friedrichshof zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. Kurz vor 10 Uhr abends geleitete Se. Majestät der Kaiser Ihre Majestät die Kaiserin zum Bahnhofe. Heute Vormittag nahm Se. Majestät die Abmeldung des französischen Marineattachés, Fregattenkapitän Buchard, entgegen und hörte später den Vortrag des Chefs des Marinecabinetts, Vizeadmirals Frhrn. v. Souden-Vibran und des Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Thielen. Dem Vortrage des letzteren wohnten auch der Präsident der Frankfurter Eisenbahndirektion Thomé, der Geheim Rath Sievert, der Landrath Dr. Meißner und Vaurath Jacobson bei.

— Der Besuch des Königs von England bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof steht jetzt fest. Der König wird am Sonnabend dort eintreffen und wahrscheinlich vier Tage bei seiner kaiserlichen Schwelger weilen.

— Die Nachricht über eine größere See-reise des Kronprinzen nach Rußland und Scandinavien beruht, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ offiziös aus Berlin geschrieben wird, auf freier Erfindung. An dem Programm, nach dem der Kronprinz, sobald er seinen nächsten militärischen Pflichten genügt hat, die Universität besucht, habe sich bis jetzt nichts geändert.

— Laut Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. d. Mts. sollen zufolge der Eingabe der westdeutschen Verkehrscommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands vom 16. November v. J. die Tagesfahrpläne mit dritter Klasse zwischen Köln und Berlin über Hannover (Nr. 13 und 14) vom 1. Mai ab täglich verkehren.

— Der Finanzminister v. Miquel feiert morgen, am 21. Februar, seinen 73. Geburtstag. In wenigen Monaten steht er

„Vor einer halben Stunde. Ich habe unten mit meiner Mutter Kaffee getrunken — dann mußte ich zuerst Sie aufsuchen. Wie wohl sie aussahen, Lola! Ihre Züge sind wieder so klar und jugendlich wie früher. Jede Schmerzenslinie ist entschunden.“

Sie lächelt.
„Es geht mir auch ganz gut. Uebrigens bringen Sie keine neuen Nachrichten aus der Heimat mit?“

„Doch, Lola. Kommen Sie mit hinunter an den Strand! Ich werde Ihnen unterwegs erzählen. Kommen Sie!“

Langsam schreiten sie zusammen über den blanken Kies dahin. Lolas Züge verrathen ängstliche Spannung.

„Wissen Sie schon, daß der Herzog von Edenfield gestorben ist?“ fragt Manfred ernst.

„Wirklich? Schade — ein guter Mensch weniger auf der Welt! Und die Herzogin?“

— wird wohl kaum lange Wittve bleiben. Wenn Lord Roberts von seiner Nordpolarexpedition zurückkehrt, so dürfte der Hauptanziehungspunkt für ihn wieder London sein.“

„Wohl möglich.“
Lolas Ton ist gleichgiltig. Die Herzogin war ihr nie sympathisch.

Beide schweigen eine Zeit lang. Dann fragt Manfred langsam:

„Sie wissen, daß Orlovsky der Nihilistenpartei angehört?“

Schweigend nickt sie mit dem Kopf.

„Und daß er sich in Gefahr befindet?“

„In Gefahr? Zweifelhaft.“

„Er hat sich nicht nur an verschiedenen politischen Umtrieben bethelligt, sondern ist sogar vielfach das Haupt derselben gewesen. Ein hoher Preis steht auf seinem Kopf. Einmal glaubte man, ihn bereits zu haben, da entwich er wieder.“ (Fortf. folgt.)

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Er hat Erkundigungen eingezogen?“
„Ja, und hat erfahren, daß Orlovsky schon wiederholt wegen politischer Umtriebe verfolgt wurde, daß er aber stets entkommt ist, weil die Nihilisten-Verbindung ihn schützt.“

Lola schandert.
„Ich dachte, er wäre todt,“ flüsterte sie abermals.

Hastig wendet Manfred sich ab. Ihr Festhalten an dem einen Gedanken erregt ihn.

— denn nur sein Tod kann mich frei machen,“ fährt sie sinnend fort. „So lange er lebt, bin ich hier eine Gefangene.“

„Warum?“ fragt er leise, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Sie können der Welt frei ins Auge sehen. Sie stehen hoch und rein da.“

Manfred schüttelt sie das Haupt.
„Nein, Manfred. Als Fürstin Orlovsky kann ich nicht zurückkehren; als Baronin Weibstod mag ich es nicht. Und dann — was fehlt mich jetzt noch dort? Nur, wenn er todt wäre —“

Sie stockt. Tiefe Röthe bedeckt ihr Antlitz. Berlegen blickt sie zu Boden.

„Lola!“

Manfred ruft es mit hervorbrechender Leidenschaft. In diesem einen Wort liegt seine ganze treue, unwandelbare Liebe.

Sie blickt mit feuchten Augen zu ihm auf. Er blinzt, in ihrem Blick zu lesen:

„Gib' hin und tödte ihn, und sei dann mein!“

Seine Augen flammen. Die kräftigen Faust ballt sich

Doch nur wenige Minuten — dann hat er die lockende Versuchung überwunden.

Er blickt in Lolas Antlitz. Es ist so ruhig, so engelrein. Wie konnte er nur solch' verwerfliche Gedanken hegen!

Sankt, wie abbitte, ergreift er ihre Hand und hält sie lange in der seinen.

„Gott schütze uns vor jedem Unrecht!“ murmelt er tiefbewegt.

XXIX.

Zwei Jahre sind vergangen. In dem Leben der beiden Bewohnerinnen der Villa Fortuna hat sich wenig geändert. Ruhig fließen die Tage dahin — einer wie der andere.

Nur Manfreds Besuch bringt etwas Abwechslung. Er bleibt stets einige Tage und kehrt dann wieder nach England zurück.

Seine Gegenwart bildet für Lola den einzigen Sonnenblick in ihrem einsamen, gleichmäßigen Leben.

Der beständige Verkehr mit einer so hochgebildeten, geistig und seelisch hervorragenden Dame, wie die Baronin Gerold, ist für sie von günstigem Einfluß. Das oberflächliche, leichte in ihr schwindet allmählich. Der gute Kern, der trotz alledem in ihr verborgen liegt, kommt mehr und mehr zum Vorschein. Es giebt Zeiten, da sie vor sich selbst erschrickt. Mit Entsetzen erkennt sie, was sie früher gewesen, was sie jetzt noch wäre, wenn eine schwere Prüfung ihre Seele nicht geweckt hätte — eine leichtfertige, kokette selbstsüchtige Modedame, eine Puppe, ohne Empfindung, ohne das geringste Gefühl für all' das schöne und edle, was die Welt bietet. Jetzt lernt sie die stillen Freuden als die einzig wahren, bleibenden zu betrachten und findet Trost in der Litteratur und Kunst.

Durch die Baronin wurde sie in die Tiefen der Meisterwerke unserer großen

Dichter eingeweiht. Kommen ihr einmal über irgend eine Stelle Zweifel, so ist die lebenswüthige alte Dame stets bereit, sie anzuklären.

Lolas Schönheit hat fast noch zugenommen. Der jugendliche Schmelz, der Reiz der regelmäßigen Züge ist derselbe wie früher. Doch hat der Blick der großen, blauen Augen an Innerlichkeit gewonnen; der kleine, feine Mund verzieht sich nicht mehr spöttisch wie ehemals.

Es ist an einem klaren, warmen Sommermitttag.

Lola sitzt auf der Terrasse an dem runden Marmortisch und liebt, den goldig schimmernden Kopf in beide Hände gestützt. Neben dem aufgeschlagenen Buche steht eine Vase mit frisch abgeschnittenen weißen Hyazinthen. Die Vorlebe für diese süßduftende Blume ist ihr geblieben.

Sie ist völlig vertieft in Goethes „Torquato Tasso“, daß sie die rasch nahenden Schritte nicht bemerkt.

Erst als ein Schatten auf ihr Buch fällt und eine tiefe, ach so wohlbekannte Stimme ihr „Guten Tag“ wünscht, blickt sie auf.

„Manfred!“

Dunkles Roth steigt in die freischen Wangen, während die leuchtenden Augen sich langsam senken.

„Ach, es gab eine Zeit, da hätte er sein Leben gelassen für solch' süßen Willkommenruß! Jetzt bereitet er ihm fast Schmerz.“

Herzlich drückt er die ihm entgegenge streckten kleinen Hände, während Lola sich vergebens bemüht, ihre Befangenheit zu verbergen.

„Endlich gelingt es ihr.“

„Sie wollten uns wohl überraschen, wie?“ Nur noch die leise bebende Stimme verräth ihre tiefe Erregung. „Wie hübsch von Ihnen! Wann sind Sie angekommen?“

11 Jahre an der Spitze dieses Ministeriums. Keiner seiner Vorgänger hat eine annähernd lange Dienstzeit als Finanzminister zu verzeichnen.

Die Budgetkommission des Reichstages berieth gestern die außerordentlichen Ausgaben des Militäretats. Für Beschaffung von Feldbahnmaterial wurden als fünfte Rate statt der geforderten einen Million nur 500 000 Mk. bewilligt. Von der Forderung von 2943 800 Mk. zur Beschaffung des Kriegsbedarfes an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mehr aufzustellende Kriegsbatterien, sowie der Friedensgarituren für die Mannschaftsvermehrung infolge Aenderungen in der Heeresorganisation, sieben Millionen, wurden 1 Million gestrichen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Forderung von 15 Millionen Mark, als nemte Rate zur Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen. Abg. Gröber (Str.) beantragte einen Abstrich von 3 Millionen. Kriegsminister v. Goltz trat für die volle Bewilligung ein. Schließlich wurde die Abstimung über die Forderung bis nach Erledigung des ordentlichen Etats ausgesetzt. Zur weiteren Beschaffung von Gerät für Luftschifferabtheilungen ist eine letzte Rate von 436 000 Mk. ausgeworfen. Hier werden 200 000 Mk. gestrichen.

Der „Börsen-Courier“ erzählt, daß die Schwierigkeiten bei der Liquidation der deutschen Grundschuldbank sich in jüngster Zeit derart vermehrt haben, daß die Kontokorrentöffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

Nach einer Konferenz von Vertretern der Verkehrspolizei und der Firma Siemens und Halske ist nunmehr die Weiterführung der im Bau befindlichen Untergrundbahn von Potsdamer Platz über den Hansvogtei-Platz und den Spittelmarkt bis zum Alexanderplatz gesichert.

Der General von Werder tritt seine Reise nach Petersburg am Sonnabend an. Er beabsichtigt, sich ungefähr vier Wochen in der russischen Hauptstadt aufzuhalten.

Wegen der starken Nachfrage nach Denkmünzen, die aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen geprägt sind, ist angeordnet worden, daß nachträglich noch für 5 Millionen Mark hergestellt werden und zwar für 1 800 000 Mk. Zinnmünzen und für 3 200 000 Mk. Zweimarkstücke.

Die Kastenbücher für abzuholende Briefe (letter boxes), die jetzt bei der Reichspost in größeren Städten eingeführt werden sollen, bestehen aus dem Stuttgarter Hauptpostamt schon seit zwanzig Jahren. Die Mittelstellung verschiedener Blätter, daß dieses System neu sei, ist also unrichtig.

Zur Errichtung eines Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal im Thiergarten sind von beiden städtischen Rörverwaltungen 12 000 Mk. bewilligt worden. Das Denkmal soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Kiel, 20. Februar. Die gestrige erste Probefahrt des auf der Germania werft neu erbauten Kreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ hat einen günstigen Verlauf genommen.

Kiel, 20. Februar. In der heutigen Sitzung des Stadtkollegiums wurde von dem Oberbürgermeister Fuß mitgeteilt, daß seitens des Reichs-Marineamts gegen die in Erwägung genommene Anlage eines Handelshafens in der Wiker-Bucht so wichtige Bedenken erhoben worden seien, daß eine Zustimmung zu solcher Anlage nicht möglich sei. Die Marineverwaltung schlägt vor, den Handelshafen entweder nach Süden zu durch einen Stichkanal zu vergrößern oder am Kaiser-Wilhelm-Kanal etwa zwischen Projensdorf und Holtzan.

Die Stadtvertretung beschloß heute Abend die Annahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 12 Millionen Mark.

Köln, 19. Februar. Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber hat sich, wie die „Kölnische Volkszeitung“ erzählt, zwar soweit gebessert, daß Dr. Lieber morgen zu seiner weiteren Erholung nach Camborg abreisen kann; von den parlamentarischen Arbeiten werde er sich jedoch voraussichtlich noch längere Zeit fernhalten müssen.

Frankfurt a. M., 20. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung theilte Oberbürgermeister Adickes mit, daß der Bankier Georg Speyer der Stadt eine Million Mark zur Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen gestiftet hat.

Stuttgart, 19. Februar. Die heutige Aktionärversammlung der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ hieß, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, die Liquidationsbilanz gut und nahm das Gebot des Grafen Zeppelin von 120 000 Mk. für den Ballon und sämtliches Inventar an.

Ausland.

Petersburg, 20. Februar. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin-Witwe, sowie des Großherzogs von Hessen fand heute die

feierliche Eröffnung des Zoologischen Museums der Akademie der Wissenschaften statt. Washington, 18. Februar. Der Präsident und 32 Direktoren der zum nordöstlichen Sängerbunde gehörenden Gesangsvereine überreichten dem Präsidenten Mac Kinley ein werthvolles Andenken an das im vorigen Sommer in Brooklyn gefeierte XV. Sängerfest. Darauf wurde auch dem deutschen Botschafter v. Solleben ein schönes silbernes Album mit der Bitte überreicht, dasselbe Sr. Majestät dem Kaiser als Erkenntlichkeit für den von Sr. Majestät für das Sängerfest gewidmeten Ehrenpreis zu überantworten.

Zu den Wirren in China.

Die Behauptung, daß einige Mächte es abgelehnt hätten, an der vom Feldmarschall Grafen Waldersee in Aussicht genommenen Expedition theilzunehmen, ist unrichtig. Die Expeditionen sollen, wie eine offiziöse Meldung der „Magdeb. Ztg.“ besagt, keineswegs in das Innere Chinas gehen, sondern Graf Waldersee wird sich durchaus im Rahmen seiner Kommandogewalt halten; über Peking wird er nicht hinausgehen. Der Oberkommandirende hält es bei dem hinterhältigen Verfahren der Chinesen hinsichtlich der Annahme der Friedensbedingungen für notwendig, ihnen die militärische Bereitschaft des Expeditionskorps vor Augen zu führen.

Wie die Londoner Blätter aus Peking vom 18. d. Mts melden, hat der deutsche Gesandte den chinesischen Bevollmächtigten Li-Hung-Tschang und Tching mitgeteilt, daß Feldmarschall Graf Waldersee Vorbereitungen getroffen habe, um eine große Expedition am 23. d. Mts. nach Singanfu abzusenden, wenn die Chinesen nicht inzwischen die Forderungen der Mächte erfüllt hätten. Die Bevollmächtigten telegraphirten darauf an die Kaiserin und ersuchten sie um schnelle Erfüllung der Forderungen. Später theilte ein Attache der englischen Gesandtschaft den Bevollmächtigten mit, daß die englischen Truppen an der Expedition theilnehmen und nicht eher rufen würden, bis sie den ganzen Hof in ihren Händen hätten. Die Bevollmächtigten sandten darauf schleunigst eine zweite Depesche an die Kaiserin ab. Danach benachrichtigte ein japanischer Attache Li-Hung-Tschang, daß die Japaner unter dem Oberbefehl Waldersees ständen und an der Expedition theilnehmen würden, worauf eine dritte Depesche an die Kaiserin abging.

„Standard“ und „Morningpost“ melden aus Tientsin, daß die Expedition am 1. März abgehen werde. — Einer Depesche der „Morningpost“ aus Peking zufolge werde Graf Waldersee selbst die Expedition führen; unter ihm werde der französische General Boyron ein Kommando übernehmen.

Ein Newyorker Telegramm meldet, Peking Depeschen über die Pläne des Grafen Waldersee lauteten widersprechend, weder der Gesandte Conger noch General Chaffee schienen genaue Kenntniß darüber zu besitzen. Gleichwohl sei die Regierung der Vereinigten Staaten entschieden gegen jedwede Expedition und habe bereits den Botschaftern Englands, Frankreichs und Deutschlands einen Protest übermittelt. Kriegsssekretär Root telegraphirte Chaffee, daß amerikanische Truppen an den von Grafen Waldersee geplanten Expeditionen nicht theilnehmen dürften. — Ferner wird aus Washington vom Dienstag gemeldet: Die Depesche des Gesandten Conger, in welcher derselbe über die geplante neue Expedition berichtet, wurde heute dem Kabinettsrathe unterbreitet. Dem Vernehmen nach erhob Conger in der Versammlung der Gesandten zu Peking Einspruch gegen derartige feindselige Bewegungen; dem Protest wurde aber nicht stattgegeben, da die anderen Gesandten erklärten, sie hätten keine Ermächtigung, die militärischen Operationen zu beeinflussen. — Weiter sind in Newyork folgende telegraphische Meldungen aus Peking eingegangen: Die Gesandten haben den Chinesen acht Tage Zeit gegeben, befriedigende Edikte zu erlassen. Die Gesandten erklärten, dies könne nicht als Ultimatum betrachtet werden, da es sich in der Hauptsache nur auf Einstellung der Prüfungen und die Haftmachung der Gouverneure derjenigen Provinzen beziehe, wo Frevelthaten begangen worden sind. — Die Militärbehörden bereiten die neue Expedition vor; dieselbe soll aus sechs Abtheilungen bestehen; je zwei sollen von Peking, Tientsin und Pootung ausgehen. Alle Truppen, besonders die deutschen, werden scharf für die Expedition gedrillt.

Der Reformator Jen-Ku-Wan ist, wie ein Telegramm aus Hongkong besagt, ermordet worden. Dem Mörder gelang es, zu entkommen.

Die Kinderpest ist in Shanghai erloschen.

Provinzialnachrichten.

Grandenz, 19. Februar. (Der Stadthaushaltsetat) für 1901 schließt mit 1 792 700 Mk. ab. Als Kommunalsteuern sollen 200 Proz. zur Einkommensteuer und 175 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Betriebssteuer erhoben werden.

Grandenz, 20. Februar. (Zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Herrn Regierungspräsidenten v. Dorn-Marienwerder) welcher Ehrenbürger der Stadt Grandenz ist, findet am Sonnabend in Grandenz ein von den städtischen Behörden veranstaltetes Abschiedsmahl statt.

Zügel, 19. Februar. (Personalien.) Für die hiesige Kreisarztstelle ist vom Minister Kreisphysikus Dr. A. Gertwart in Dierode in Aussicht genommen. Die Ernennung des bisherigen Kreisphysikus Sanitätsraths Dr. Briester hier selbst zum Kreisarzt in Böbau ist zurückgenommen und Herr Dr. Briester zum Kreisarzt in Bielenzig in Aussicht genommen worden.

Schlögan, 18. Februar. (Antisemitische Volksversammlung.) Nachdem hier vor drei Wochen eine antisemitische Volksversammlung, in welcher der Verleger der Staatsbürger-Ztg. Bruhn über den Koniger Mord sprechen wollte, im letzten Augenblick auf Veranlassung des Regierungspräsidenten aufgehoben worden, fand am Sonnabend eine solche Versammlung im D. Volkshaus Saale unter der Leitung des Landstammeslehrers Stoll statt. Dieselbe war von einigen hundert Männern aus allen Schichten der Bevölkerung aus Stadt und Land besucht. Der Landrath, der Bürgermeister und zwei Gemeindevorstände als Vertreter der Polizeibehörden erschienen. Herr Bruhn sprach über „Deutschthum und Judenthum.“

Danzig, 20. Februar. (Raubmörder Raugel.) Am 18. Dezember wurde vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Julius Heinrich Raugel wegen des vor 23 Jahren bei Gischkau an einer Brodträgerin verübten Raubmordes, begangen unter Marterung des Opfers, zum Tode und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Raugel hatte gegen dieses Urtheil Revision eintreten lassen. Diese ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Danzig, 20. Februar. (Geschäftsverkauf.) Herr B. Miltz in Danzig, Besitzer von vor etwa 11 Jahren gegründeter „Gazeta Gdanaska“, hat das Verlagsrecht dieses Blattes und seine Druckerei an den Redakteur der „Gazeta Gdanaska“, Herrn Balendzi für den Preis von 40 000 Mk. verkauft.

Aus der Provinz, 19. Februar. (Gausnachrichten bei polnischen Gymnasien) fanden nach polnischen Blättern auch in Rogalen und Grandenz statt. In Rogalen fanden die Beamten einige polnische Bücher vor, deren Besitz den Gymnasien nicht verboten ist; in Grandenz dagegen wurden bei den Schülern etwa 90 Briefe und Postkarten sowie ein Kosciuszko-Bild mit Beschlag belegt. Die beschlagnahmten Bücher und Briefe wurden den Gymnasien wieder zurückgegeben.

Sillen i. Döpr., 18. Februar. (Der Kaiser) hat die Patenstelle bei dem lebenden Sohne des Lehrers Sadowski in Schledden angenommen.

Zufrieden, 14. Februar. (Ein Schwein von 787 Pfund.) Fleischermeister A. G. Trumpp schlachtete gestern ein Schwein, welches das schwerste war, das seit dem Befehlen des Schlachthofes hier geschlachtet worden ist. Dasselbe hatte ein Gewicht von 787 Pfund und kostete mehr als 90 Thaler.

Zügel, 17. Februar. (Ein armer Schlucker betrauert Mann) kommt dieser Tage zu einem Amts-vorsteher unseres Landkreises mit dem Wunsch, 15 Mark für das hier geplante Kaiser-Friedrich-Denkmal zu zeichnen. Auf die erhaltene Frage, woher er bei seiner dürftigen Lage die Mittel dazu habe, antwortete der Verehrer des hohen Verordneten schlagfertig: „Na ed will et aßette!“ („Ich will es absetzen!“) Der Döprer willige soll schon manche Mark abgegeben haben, daher kam ihm der geniale Gedanke, seine „Eigenart“ auch einmal in den Dienst des Patriotismus zu stellen. Es war schwer, ihm „auseinanderzubolumentieren“, daß solche Gaben leider nicht angenommen werden können.

Argentan, 19. Februar. (Einbruch. Maskenball des Radfahrervereins.) Heute Nacht wurde auf dem Majorat Marlowo ein äußerst frecher Einbruch verübt. Die Einbrecher verhielten sich gewaltsam Eingang in das Dominiakbureau, klemmten eine in die Wand eingelassene Kaffeetasse heraus, erbrachen sie und entwendeten daraus die beträchtliche Summe von 8000 Mk. Einen sie verfolgenden Hund schossen sie nieder. Als der auf dem anderen Ende des sehr umfangreichen Dominiums befindliche Nachwächter herbeikam, waren die Einbrecher schon auf und davon. Der Majoratsbesitzer, Landesökonomerath von Kunzel, hat für die Ermittlung der frechen Räuber eine Belohnung ausgesetzt. — Der Maskenball des hiesigen „Radfahrervereins“ von 1896 verlief in gelungener Weise und bot den Theilnehmern mannigfache Genüsse. Im Verlaufe des Abends wurden sie durch die künstlerischen Leistungen des Musikführers Sadowski aus Grandenz und des kleinsten Musikführer-Gesellschafts Paars Bruck aus Thorn, drei und fünf Jahre alt, Kinder des dortigen Fahrradhandlers Bruck, sowie durch eine Blumen-Polka, eine Kottillon und den Vortrag von Komplexen erfreut.

Nowogrod, 19. Februar. (Westliche Wästel.) Das in der Thorner Straße belegene Wästel-Zentralhotel, dessen Inhaber vor kurzem verstorben, ist durch Kauf in den Besitz des Hotelbesitzers Webo aus Strelno übergegangen. Der Kaufpreis betrug 80 000 Mk.

Natol in Posen, 19. Februar. (Nach dem Gemüth trichinösen Fleisches) ist die ganze Familie des Gemeindevorstehers Zurkowiak in Girschlaw erkrankt. Die Frau, die von dem trichinösen Fleisch am meisten genossen hat, ist bereits gestorben.

Posen, 19. Februar. (Personalnotiz.) Der Direktor des hgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums hier selbst, Herr Geheimrath Leuchtenberger, ist zum 1. April als Nachfolger des Direktors Dr. Jäger an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln versetzt.

Posen, 19. Februar. (Verhaftung eines polnischen Redakteurs.) In der Redaktion der polnischen Wochenschrift „Praca“ fand eine eingehende Haussuchung nach dem Manuskript eines in Nr. 4 erschienenen Artikels über das preussische Krönungs-jubiläum statt. Der verantwortliche Redakteur Alphonso Kaniewski wurde verhaftet. In dem Artikel wird ein Verstoß gegen § 131 (Anreizung zu Gewaltthatigkeiten) erblickt.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 22. Februar 1788, vor 113 Jahren, wurde in Danzig der Philosoph Arthur Schopenhauer geboren. Seine Philosophie, geraume Zeit wenig beachtet, hat neuerdings viele Anhänger gefunden. Ihr Grundgedanke ist: Das (Kant'sche) „Ding an sich“ das den wesentlichen Kern unserer Vorstellung bildet, analog dem, was wir am eigenen Weibe wahrnehmen, ist Wille, verschieden abgefaßt und „objektiver“ Wille. Auch die Erkenntniß ist Objektivierung des Willens auf dessen höheren Stufen. Sie gilt im höchsten Ziele den Ideen, die den Willen leiten, aber in jeder höheren Objektivierung mit den niederen Formen des Willens, den Trieben, zu freiten haben und daher nur in der Kunst, nicht in der Wirklichkeit rein dargestellt werden können. Die durch diesen Streit bedingte Schlichtigkeit der Welt stimmt S's Ethik zum Bestimmten, dessen sittliche Verneinerungen Mittel gegen andere und fortschreitende Verneinerung des eigenen Willens zum Leben sind. Hauptwerke S's: „Neben die vierfache Wurzel des Sates vom zureichenden Grunde“, „Die Welt als Wille und Vorstellung“, „Parerga und Paralipomena“. Schopenhauer starb am 21. September 1860 zu Frankfurt a. M.

Thorn, 21. Februar 1901. (Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen) tritt am 26. Februar in Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goltz zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung der laufenden geschäftlichen Angelegenheiten.

(Handelsregister.) Die Minister des Innern und des Handels haben die Polizei- und Gemeindebehörden angewiesen, alle Fälle der unrichtigen, unvollständigen oder unterlassenen Anmeldung zum Handels- oder Genossenschaftsregister der Ministergerichte anzuzeigen, damit eine Heberreinigung dieser Register mit dem tatsächlichen Verbaude an Handelsfirmen und Genossenschaften erzielt wird.

(Patent-Liste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Genard H. Goldbeck in Danzig. Auf eine massive ebene Decke aus eisenarmierten Steinbalken und ebensolchen Füllungen ist von Busso von Busse in Bromberg ein Patent angemeldet, auf eine Sprungfeder-Festigung ist für F. Friedl in Königsberg ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: aus zwei ineinander drehbaren in bestimmter Winkelstellung von einander stehenden Bügeln bestehende Sicherheitskassette für S. V. von Seebach in Langfuhr; Gefäßverschluss, bei dem einen Gefäßhals haltende Drehzapfen mit ihrem Rande aus einem Stück bestehen, für G. Feldt Erben in Dirschau; an ihrem Ende abgerundete nach oben zu spitz ausgebaute Schindel für B. B. Hüfner in Reuteich.

(Der erste Hufbeschlag-Verfahren) für das Jahr 1901, welcher ursprünglich auf den 20. Januar bis 16. März d. Js. angesetzt war, ist auf den 17. März bis 11. Mai d. Js. verlegt worden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen spätestens 14 Tage vor Beginn desselben schriftlich bei dem zuständigen Landrath, in dessen Bureau Einsicht in das Statut der Hufbeschlag-Verfahrensteilnehmer genommen werden kann, erfolgen. An Anerkennung erhält bei nachgewiesener Befähigung der Kunst wöchentlich 5 Mk., ältere verheiratete Sämliche auch etwas mehr.

(Der Titel „Arzt.“) Das Berliner Polizeipräsidium theilt folgendes mit: Auf Grund kirchlich ergangener, leiblich-kirchlicher Ertheilungen sind alle Personen strafbar, welche, ohne in Deutschland approbirt zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Nervenarzt, Naturarzt etc.) oder überhaupt mit einem das Wort „Arzt“ enthaltenden Titel bezeichnen; die Strafbart wird auch nicht durch Zulage ausgeklüffelt, welche, wie z. B. „im Ausland approbirt“, „nicht approbirt“ und dergleichen ertheilt werden sollen, daß die betreffende Person nicht in Deutschland diese Approbation erlangt hat. Solche Personen haben ebenso ihre Strafverfolgung zu gewärtigen, wie diejenigen, welche sich einen arztähnlichen Titel beilegen, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson (§ 147 3 R.-G.-D.). Unrechlich ist, ob die Betroffenen bisher unbehandelt diesen Titel geführt haben.

(Gegen den „Brotwucher.“) Einen großen Anlauf gegen den „Brotwucher“ bringt die Schriftleitung der „Thorner Norddeutschen Zeitung“ in ihrer heutigen Nummer. Angesichts der Agitation auf Erhöhung der Getreidepreise und auf „Erleichterung“ der Handelsverträge ist von freisinniger Seite eine Massenpetition an den Reichstag in die Wege geleitet. Ein Exemplar der Petition liegt in der Geschäftsstelle der „Nöb.“ aus und das Blatt ladet zur Unterzeichnung derselben ein. — Der Anruf lautet, wenn wir recht sehen, folgendermaßen: Seit der letzten „Brotwucher“-Agitation der freisinnigen vor sechs Jahren ist es zwar leider den weitesten Volkskreisen klar geworden, daß die freisinnige Agitation gegen höhere Getreidepreise nur auf die einseitigen Interessen der Getreidehändler und der Börse zurückzuführen ist, aber wir geben uns auch diesmal der Hoffnung hin, durch unsere Mache das Volk zu täuschen. Es ist zwar sehr fatal, daß im Abgeordnetenhaus die große Mehrheit der Volksvertretung an die Regierung das Verlangen nach höheren Getreidepreisen stellte, während die freisinnigen und demokratischen Gegner nur ein kleines gekrümmtes Säuflein bilden, auch ist es beinahe unglücklich, daß jetzt sogar schon süddeutsche Demokraten unseren Enttäuschungsrundel nicht mehr mitmachen wollen, sondern ebenfalls für die höheren Getreidepreise sind, aber deshalb brauchen wir bei unserer Agitation noch nicht ganz verzagen: die Spekulation auf die Dummheit kommt immer auf ihre Rechnung. Nichtig ist ja, daß andere Staaten wie beispielsweise Frankreich viel höhere Getreidepreise haben und sich dabei sehr wohl befinden, auch ist ja bekannt, daß unsere Industrie und noch andere Produktionszweige den Schutzoll brauchen, aber was an den Landwirthen der Schutzoll! Der Schutzoll auf Getreide schmälert den Gewinn der Getreidehändler und der Börsenspekulanten und das muß verhindert werden, denn diese Leute sind unsere Freunde. Man sagt auf konservativer Seite: Der innere Markt ist wichtiger als der auswärtige, da der letztere unsicher ist und bei der zunehmenden industriellen Entwicklung der Nachbarstaaten immer weniger Absatz bieten kann; der neue Industriekraut kann nach eines Tages zu

fammenklaffen, während der Staat mit der Land-
wirtschaft als Hauptgewerbe die wirtschaftlichen
Verhältnisse besser fündet. Nun ja, stimmen
thut das, denn wir sehen, daß trotz des best
den russischen Handelsvertrages selbst bei den
wenigen hiesigen Geschäften, die Vorteile von
dem Handelsvertrag haben, der Geschäftsverkehr
nach Russland immer geringer wird, wir sehen
auch, daß der industrielle Aufschwung schon bei
den bestehenden Handelsverträgen sehr nach-
läßt, aber wer wird das zugeben? Es ist auch
nicht zu bestreiten, daß es dem Gewerbetreibenden
wie dem Arbeiter zu gute kommt, wenn der
Landwirt bessere Preise erzielt, aber so was
räumt man nicht ein. Auch alles das, was über
die eintretenden höheren Brotpreise von uns
gesagt wird, ist ja bloß Gerede, denn die Getreide-
preise waren in den Jahrzehnten vorher zu Zeiten
schon weit höher als die Hölle und bei den jetzigen
Preisen ist das Brot nicht theurer als es zu anderen
Zeiten war, wo es keine Hölle gab. Aber wenn
man alles das zugeben würde, dürfte man den
Getreidehändlern und den Börsenspekulanten den
Profit! Der Gewinn wird bei ihnen ja noch
immer groß genug bleiben, aber für seine guten
Freunde muß man doch immer zuerst sorgen. Es
lieber sich in eine Berechnung aufstellen, wieviel
jeder Steuerzahler jetzt mehr zahlen muß, weil nach
der Verabschiedung der Getreidezölle beim letzten
Handelsvertrag die Ueberweisungen der Staatskasse
aus der Weg Buene nicht mehr den Preisen zu-
fließen und nun alle Steuerzahler für die enorme
Steigerung der Kreisabgaben aufkommen haben
— aber wer wird von so etwas reden. Wir
sorgen uns Ueber Berechnungen über die Mehr-
belastung der Arbeiterfamilie infolge der Höher-
setzung der Hölle aus dem Dämmen. Daß wir
die wahren Volkshemden sind, haben wir be-
wiesen bei den hohen Kohlenpreisen, die thät-
sächlich Wucher sind, aber Wucher des Zwischen-
handels: bei der Kohlennot ist uns die
Umspoerung des Kohles Wuch gewesen. Aber
wenn man die Statistismache in Presse und Ver-
sammlungen ordentlich versteht, kriegt man mit der
Maske der Volksfreundlichkeit alles fertig und
deshalb auch diesmal wieder Muth, die Sache
wird schon schief gehen! An Kriessstoffe fehlt es
uns bei unserm Kampf für Proletariat nicht.
Deran also Alle, die Ihr Euch von den
Agrariern nicht bei lebendigem Leibe das Fell
über die Ohren ziehen lassen wollt, heran und
unterzeichnet die Petition der Dummheit!

(Polonialverein.) Wir machen noch-
mals auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Dr.
Boed am Freitag den 22. Februar im großen
Saale des Rathshofes für die Mitglieder und
Gäste der Kolonialabteilung Thorn halten wird.
Das „Dresdener Journal“ schreibt am 24. De-
zember 1900 über den Herrn Vortragenden: „Mit
ausgezeichnetem Erfolge hat Herr Dr. Boed eine
Reihe von Vorträgen in den Reichsländern und der
Rheinprovinz erledigt, zu deren Abhaltung ihn die
vorigen Wählungen der deutschen Kolonial-
gesellschaft eingeladen hatten. Die Vorträge
neben dem Inhaltreichthum dieser Vorträge
namentlich Dr. Boeds Gabe, das Publikum un-
ausgesezt in Spannung zu erhalten und durch
seinen Humor auch für die Erweiterung desselben
zu sorgen.“ So dürfen wir also auch wohl hier
auf einen zahlreichen Besuch des Vortrages rechnen,
zumal derselbe ein so interessantes in der Ent-
wickelung begriffenes Land wie Sibirien und seine
für den Weltverkehr so bedeutungsvolle Eisen-
bahn behandelt. Die nach eigenen Aufnahmen
des Reisenden gefertigten Lichtbilder tragen zur
Veranschaulichung des Gesagten hervorragend bei.

(Was die Diensthöfen in unserer
Dien verlangen) zeigt folgender Vorfall.
Zu dem Dorfeingefessenen R. in G. kommt der
Besitzer M. aus F. und will dessen 14-jährigen
Sohn mieten. „Wie hoch soll der Lohn sein?“
fragt M. Antwort: „150 Mark und vor allen
Dingen gutes Essen und gute Behandlung; jeder
Sonntag ist meiner.“ M.: „Ach, das ist ja doch
etwas zu viel.“ Ungeheuerlich! Die 14-jährige
Sohn des R.: „Dann belästigen Sie mich
nicht weiter!“

(Zur Verpachtung) der Marktstandgel-
derhebung, der Erhebung der Stall- und Wiege-
gebühren auf dem bei dem hiesigen städtischen
Schlachthaus in der Jakobsvorstadt belegenen Vieh-
und Viehmarkt, des Verkaufes des vom Publi-
tum veräußerten Fütterer sowie des Schanbetriebes
in der dafelbst befindlichen Schanlkunde an Markt-
tagen war auf gestern Vormittag 11 Uhr im
Magistratsitzungsraume ein Bietungstermin ange-
setzt. Von den sechs Bietenden war Herr Aktuar
reiter Vorst mit einem Gebot von 1850 Mark
höchstbietend.

(Zwangserhebung.) Vor dem
Amtsgericht kam heute das Grundstück Klein-
Möckel Thormerstraße Nr. 23, auf den Namen des
Müllermeisters Hugo Schütze eingetragen, zum
Verkauf. Das Weistgebot gab mit 9600 Mk. Herr
Kaufmann Ferrari ab.

(Ein leichter Unfall) ereignete sich
gestern Nachmittag gegen 5 Uhr am hiesigen
Stadtbahnhof. Ein einem hiesigen Banmeister
gehöriger Schlitten, der von einer Dame gelenkt,
ließ bei einer zu scharfen Wendung um. Der
Antscher konnte noch rechtzeitig abpringen, die
übrigen Insassen, drei Damen, wurden herange-
schleudert, glücklicherweise ohne irgend welchen
Schaden zu nehmen. Die Pferde rannen mit
dem leeren Schlitten davon. Erst in der Gerber-
straße gelang es, die Thiere aufzuhalten. Durch
das Hin- und Herklettern ist der Schlitten arg
beschädigt.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh-
markt waren aufgetrieben: 146 Ferkel und 40
Schlachtschweine. Gezahlt wurden 40-41 Mk. für
fette, 38-39 Mk. für magere Waare pro 50 Kilo-
Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Ge-
wahrnam wurde 1 Person genommen.

(Zugetrauen) ist ein weißer Hund bei
Theodor Kriese, Guberniusstraße 31, Hinter-
haus II. In der Wölkchen Wadenanfall in
der Wadenstraße ist eine goldene Damenuhr mit
Stein zurückgelassen, abzuholen daselbst.
Wohnung der Wölkchen. Wasserstand der
Böschung bei Thorn am 20. Februar früh 0,80 Mtr.
über 0.

(Wohngeld.) 20. Februar. (Ein Hofverkauftermin,
anberaumt von der Königl. Oberförsterei Schirpitz,
und heute vormittags im Gasthause von Ferrari
katt, zu welchem der Andrang von Händlern und
Bietern sehr groß war. Das angebotene Holz
war bald zu recht hohen Preisen, erheblich über
den Torwerth, verariffen.

(Aus dem Kreise Thorn, 21. Februar. (Orts-
schulaufsicht.) Die Ortsaufsicht über die Schulen
an Bruchowo, Kinnendorf, Lubanken und
Schwirlen ist dem Kreisinspektors Dr. Thumert
in Umlage übertragen und die bisherige Orts-
schulaufsicht in Umlage von diesem Umlage
entbunden worden.

(Erledigte evangelische Pfarr-
stellen.) Die patronatsfreie Pfarrstelle zu Lessen
kommt zum 1. April zur Erledigung. Das Grund-
gehalt beträgt 1800 Mk. neben Wohnung. Ferner
ist die patronatsfreie Pfarrstelle in Schidlich sofort
zu besetzen. Die Bedingungen sind dieselben wie
bei der anderen Stelle.

Mannigfaltiges.

(Ein Ermittlungsverfahren) schwebt
bekanntlich im Anschluß an den Sternberg-
Prozess gegen einen Sekretär der Berliner
Staatsanwaltschaft. Verschiedene Personen sind
in dieser Sache bereits eidlich vernommen
worden. Der Staatsanwaltschaftssekretär soll nach
der „Post“ in innigstem Verkehr mit einem
Büchsellieferanten gestanden haben, der seiner-
seits wieder seit Jahren einen regen geschäft-
lichen und persönlichen Verkehr mit einem der
Vertheidiger Sternbergs unterhalten hat und noch
unterhält.

(Vom Wetter.) Das Thermometer zeigte in
Potsdam Mittwoch früh in der Stadt 15 Grad N.,
im Freien 20 Grad. Die in den letzten Tagen
herniedergegangenen ungeheuren Schneemassen
haben große Verkehrsstörungen in der Gegend,
auf dem Sponried und im Sauerlande zur Folge ge-
habt. Der Verkehr auf der Sponriedbahn wird
nur mit großer Mühe aufrecht gehalten. Der
Bottverkehr mit dem meisteilen Osten ist vollstän-
dig unterbrochen. Der Schnee liegt stellenweise ein
Meter hoch. Dienstag Nacht herrschte scharfer
Frost, das Rheineis vermehrt sich. — Wie aus
Kiew gemeldet wird, sind die südwestliche Bahn
und die Kasow-Bahn bei den Stationen Kasatin,
Winja, Golendra und Wirula hoch verschneit;
der Verkehr ist gestört. 5000 Mann arbeiten Tag
und Nacht, um den Verkehr wiederherzustellen.
Zu demselben Zwecke sind aus Kiew 600 Soldaten
abgeschickt worden.

(Reiches Vermächtnis.) Der Aufgang
Februar in Dresden gestorbene Kommerzien-
rath Schlüter hat testamentarisch seiner Vater-
stadt Goslar (am Harz) hunderttausend Mark
vermachet.

(Erschossen) aufgefunden wurde im
Breitenburger Gehölz bei Udesloe der seit
einigen Tagen verschwundene Postsekretär
Ziepski. Die Nachforschungen haben ergeben,
daß Ziepski Postanweisungen zurückgehalten
und das Geld für sich verwendet, sowie Post-
nachnahmen gefälscht hat. St., der aus
Oppeln gebürtig ist, war unverheiratet.

(Durch Cognak getödtet.) Ein
junger Kommis in Wald bei Solingen hatte
dieser Tage eine große Flasche Cognak aus-
getrunken und war hierauf unter Vergiftungs-
Erscheinungen zusammengebrochen. Der Un-
glückliche wurde in diesem Zustande dem
Krankenhaus in Solingen übergeben. Am
Tage darauf starb er an den Folgen der
Alkoholvergiftung.

(Eisenbahnunfall.) Dienstag Vor-
mittag fuhr der Personenzug 674 von Ober-
stedt bei dichtem Nebel auf den in Bahnhofs
Gleisen einzufahrenden Güterzug 4654 auf.
Bier Reisende wurden leicht, der Schluß-
bremser des Güterzuges etwas schwerer
verletzt. Der Materialschaden ist uner-
heblich.

(Selbstmord.) Der in Frankfurt a. M.
wohnhafte Bildhauer Hiedoll erschob sich in
Rom. Grund des Selbstmordes war unheil-
bare Krankheit.

(Der Rosenmontag in Köln.) Schon
am Sonntag brachte der Karneval in Köln ein
reges Leben. Am Rosenmontag herrschte trotz
starker Kälte in allen Hauptstraßen ein un-
absehbbares Gewoge einer bunten, fechten
Menge, in der sich zahlreiche Fremde befan-
den. Große Maskenfeste ohne einseitliche Zee aus
einzelnen Reminiszenzen und Demonstrationen
bestehend, boten ein lebhaftes Schauspiel.

(Selbstmord.) In seiner Wohnung erschob
sich der Leutnant Jung vom Bionier-Bataillon
Nr. 19 in Strassburg.

(Ertrunken) ist der Kapitän des Schlep-
poppers „Unterwieser“, Dithmann, im Kaiser
Wilhelm-Kanal, wo er über Bord stürzte.

(Sensationsprozeß.) Der Professor
der Diagnostik an der Warfchaner Universität,
Michael Ziemiec, einer der bekanntesten
russischen Spezialisten für innere Krankheiten,
wollte eine kranke Frau im Krankenhaus
vergewaltigen. Die Kranke fing zu schreien
an, wodurch das klinische Personal zusammen-
lief und das Attentat verhindert wurde.
Professor Ziemiec wurde seiner Stellung
sofort entzogen und wird sich am 4. März
für seine Verirrung vor dem Warschauer
Gerichte verantworten müssen. Zu der Ver-
handlung, die geheim durchgeführt werden
wird, sind nicht weniger als 30 Zeugen zitiert
worden.

(Ein Gewehr mit automatischer
Ladevorrichtung.) Unter den Gewehr-
modellen, die in neuerer Zeit der Militär-
verwaltung von Erfindern zur Prüfung unter-
breitet worden sind, befindet sich eins mit
automatischer Ladevorrichtung. Dieser Waffe,
die von einem Fachmann der kgl. Gewehr-
fabrik in Spandau angefertigt worden ist,
wendet das Kriegsministerium besondere Auf-
merksamkeit zu.

(Deutsche Sprachbewegung.) Die
soeben erschienene Februar-Nummer der Zeitschrift
des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hat aus-
ser hiesigen Zeitung folgenden Satz heraus-

gegeben: „Für die, nach der, durch das, von dem
Kloster Locum erbaute Hofpitz in weiteren Kreisen
bekannt gewordenen Insel Langsoog kommenden
Vorderehenden hat sich für die kommende Saison
eine weltliche Verbesserung hinsichtlich der See-
reise vollzogen.“ — Es ist zu befürchten, daß die
Seefrankheit trotz der Verbesserung der Reise schon
beim Lesen dieses Satzes eintrete.

(In ein französisches Kloster) ist
dieser Tage eine junge sächsische Gräfin,
Nichte des aus dem Jesuitenorden ausge-
tretenen und protestantisch gewordenen Grafen
Hoensbroech, eingetreten. Die junge Gräfin
wurde von ihrer Familie dazu bestimmt, zur
Stilne für den Schritt ihres Verwandten in
ein Kloster zu gehen und ihre Güter der
katholischen Kirche zu überweisen.

(Schiffsstrandung.) An der franzö-
sischen Küste von Karaman, an welcher un-
längst der Dampfer „Ruisie“ strandete, ist
der Transportdampfer „Planier“ gecheitert.
Die Matrosen sprangen ins Meer und
retteten sich durch Schwimmen ans Land.
Das Schiff wird als verloren betrachtet.

(Wegen des Diebstahls im Bau-
theon) am Grabe Humberts wurden am
Sonntagabend in Rom zwei bei den Resta-
urationsarbeiten im Pantheon beschäftigte
Arbeiter verhaftet. Dieselben bekannten,
daß sie sich abends in das Pantheon haben
einschließen lassen, um einen Diebstahl aus-
zuführen.

(Schiffszusammenstoß.) Aus Grimsby
wird gemeldet, daß das russische Segelschiff
„Hoppitt“ Donnerstag Nacht 35 Meilen von
Spurn Head den englischen Dampfer „Homer“
in Grund bohrte. Der Auslugmann Mac-
dister rettete sich auf „Hoppitt“, der Rest der
Besatzung des „Homer“ von sechzehn Mann
ertrauf. „Hoppitt“ wurde vom dänischen
Dampfer „Dajasden“ beschädigt nach Grimsby
geschleppt.

(In der Kochschule.) Lehrerin: „Neben
den jungen Damen zu Hause auch das alles
fleißig, was sie hier lernen?“ — Schülerin: „Über
natürlich fränlein... bei uns zu Hause ist schon
alles fränk!“

(Zurückgegeben.) Wäprensken — sagte
der Abgeordnete Stadhagen (ein sibirischer Rechts-
anwalt und Sozialdemokrat im Reichstage) —
ist ein guter Nährboden für den Überglauben.
„Sawohl, es kommt in dieser Beziehung gleich
nach Berlin.“ Ein Westpreuße im Kladd.
(Werschnappt.) Kunde: „Die Hölle ist
so kurz, da wächst der Junge ja in vier Wochen
heraus.“ — Kleiderhändler: „O Gott bewahre
... solange hält sie ja anrecht!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Januar. Der „Kokalarz“
schreibt: Die russisch-offizielle Anklaffung be-
treffend die deutsch-russischen Handelsbe-
ziehungen wird in den Berliner leitenden
Kreisen ziemlich gleichmüthig aufgenommen.
Es wird eben auch in dieser Fragen nichts
so heiß geessen, wie gefocht. Selbstverständ-
lich sind Handelsverträge nur auf der
Basis gegenseitigen Entgegenkommens mög-
lich, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß
jede Regierung abzuwägen hat, bis zu
welcher Grenze sie ohne Schädigung der
Interessen ihres eigenen Landes in ihren
Konzeptionen gehen kann, und von dieser
Daltung kann sich keine Regierung durch
Drohungen abbringen lassen. Jedenfalls
zeigt die russische Anklaffung, wie schwierig
die ganze Materie ist, und wie verkehrt es
wäre, wenn die Regierungen dem Drängen
der Extremen links oder rechts nachgeben
wollten. Die freihändlerische Presse hat, wie
vorauszu sehen war, der Anklaffung der rus-
sischen „Handels- und Industriezeitung“ über
die Stellung Russlands zu einer deutschen
Getreidezollerhöhung einen jabelnden Em-
pfang bereitet. Die „Freis. Bl.“ nimmt
den Inhalt dieser Kundgebung völlig für
baare Münze und schließt daraus, daß die
russische Regierung nicht gesonnen sei,
„Deutschland mit Getreide unter den den
Agrariern versprochenen Bedingungen zu ver-
sorgen.“

Berlin, 21. Februar. Die Kanalkom-
mission des Abgeordnetenhauses bewilligte
9 670 000 Mark zur Verbesserung der Vor-
flut- und Schiffsfahrverhältnisse der unteren
Havel.

Hamburg, 21. Februar. Der frühere Bürger-
meister Dr. Lehmann ist heute vormittags ge-
storben.

Hamburg, 21. Februar. Auf dem Dampfer
„Ventura“ plakte auf der Reife von Phila-
delphia nach San Franzisko ein Dampfrohr,
sodaß vier Mann des Maschinenpersonals
durch Verbrennung getödtet wurden.

Cronberg, 20. Februar. Ihre Majestät die
Kaiserin Friedrich war auch heute bei gutem
Wohlbefinden.

Homburg v. d. S., 21. Februar. Der Kaiser
unternahm gestern nachmittags, wie der „Saar-
bote“ meldet, eine Schlittenpartie nach der Saar-
burg und begab sich zu Fuß nach dem Schloße
zurück, wo der Kaiser Regierungsangelegenheiten
erledigte. Heute nachmittags unternahm der
Kaiser mit dem Gefandten in Brüssel, Grafen
Ballwiz, einen längeren Spaziergang und hörte
dann die Vorträge des Kriegsministers und des
Chefs des Generalstabes der Armee.

Brüssel, 21. Februar. Eine gewaltige Feuer-
brunst zerstörte in der vergangenen Nacht in der
Antwerpener Straße eine Reihe von Gebäuden,

darunter ein Magazin, welches einen Theil der
Dekorationen des Theaters la Mousie enthielt.
Ein Feuerwehrraum wurde getödtet, ein anderer
erlitt lebensgefährliche Verwundungen.

Kopenhagen, 21. Februar. Briefliche
Berichte melden, daß in Finnland eine große
Bewegung durch den kaiserlichen Ufas her-
vorgeufen ist, wonach alle Gewehre der
finnischen Armeeerzerve abgegeben werden,
um in Petersburg deponirt zu werden.

London, 20. Februar. Der „Truth“ zufolge
werden der König und die Königin Ende März
Kopenhagen besuchen und sich wahrscheinlich an
Nord der Nacht „Victoria and Albert“ durch den
Kaiser Wilhelm-Kanal dahin begeben. Der König
wird während seines Aufenthaltes in Kopenhagen
einen Privatbesuch bei dem Prinzen und der
Prinzessin Heinrich von Preußen in Kiel machen.
Wahrscheinlich werden der König und die Königin
über Deutschland nach Hause zurückkehren.

London, 20. Februar. Der Dampfer
„Homer“ sank bei Kap Spurn Head nach
einer Kollision mit der russischen Bark
„Goppet.“ 18 Personen ertranken.

London, 21. Februar. Die Bank von England
setzt den Bankdiskont auf 4% herab.
Madrid, 20. Februar. Das hiesige
Karlistenblatt stellt in Abrede, daß Don
Carlos zugunsten seines Sohnes, des Prinz
Jaime, abdanken wolle.

Sofia, 20. Februar. Der Zustand des
Erzprinzen Boris ist noch immer sehr ernst.
Newyork, 20. Februar. (Mitbung des Neuter-
schen Bureau.) Ein hier eingetroffenes Tele-
gramm aus Peking vom 19. Februar meldet:
Tsing und Si-Sung-Tschang empfangen ein Tele-
gramm vom Hofe, welches in der Hauptsache be-
sagt, daß der Hof allen Forderungen der
Mächte nachkommt, obgleich er über einige
wunder bedeutende Punkte noch nähere Aufklärung
wünscht.

New-York, 20. Februar. Der „New-York
Herald“ meldet, daß infolge der Erhebung eines
Kommissionsalles von russischem Ruder die
Unterhandlungen bezüglich der Handelsverträge
zwischen Russland und den Vereinigten Staaten
gescheitert seien.

Gibraltar, 20. Februar. Bei einer Ex-
plosion der Südbatterie wurden 4 Menschen
getödtet, darunter 3 Spanier, und 7 Per-
sonen verwundet, sämmtlich englische die
Arbeit leitende Ingenieure.

Kapstadt, 20. Februar. Ein Eingeborener
wurde in dem unteren Theile der Stadt
todt aufgefunden. Man glaubt daß die Ein-
geborenen Pestfälle verheimlichten.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Watzmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Morgenbericht.
[21. Febr. 1901. Febr.

Tend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasza	210-20	210-45
Barisan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-00	85-10
Preussische Konfols 3%	88-40	88-40
Preussische Konfols 3 1/2%	98-10	98-00
Preussische Konfols 3 1/2% (neu)	98-10	97-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-60	88-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-30	98-30
Bestr. Pfandbr. 3% neu. U.	95-60	95-60
Bestr. Pfandbr. 3 1/2%	95-00	95-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	95-40	95-40
4%	101-60	101-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	96-90	—
Für. 1% Anleihe G.	27-85	28-00
Italienische Rente 4%	96-25	96-25
Russin. Rente v. 1894 4%	73-80	74-00
Distan. Kommandit-Actie	185-25	185-00
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	219-50	219-50
Harpener Verw.-Actien	168-70	167-60
Lanzhütte-Actien	202-10	198-90
Thorn. Kreditbank-Actien	115-50	115-50
Thorn. Stadtauheile 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	81	80 1/2
Spiritus: 70er Loko	44-20	44-20
Weizen Mai	161-50	161-25
„ Juli	163-25	162-75
„ September	—	—
Haagen Mai	143-50	143-50
„ Juli	143-00	143-28
„ September	—	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt.
Privat-Diskont 2 1/2 pCt., London, Diskont 4 pCt.
Berlin, 21. Februar. (Spiritusbericht.) 70er
44,20 Mk. Umlag 8000 Liter, 50er Loko —, —
Umlag — Liter.

Königsberg, 21. Februar. (Getreidemarkt.)
Zufuhr 124 inländische, 13 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Donnerstag den 21. Februar, früh 7 Uhr,
Lufttemperatur: — 22 Grad Cels. Wetter:
heiter. Wind: Nordwest.
Um 20. mittags bis 21. mittags höchste Tem-
peratur — 8 Grad Cels., niedrigste — 22 Grad
Celsus.

22. Februar: Sonn.-Aufgang 7.06 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.23 Uhr.
Mond-Aufgang 8.2 Uhr.
Mond-Unterg. 10.28 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 22. Februar 1901.

Städtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr
Bibelklärung. (Psalm 27, 29, 30, 31.) Warner
Jacobi.

Evangel.-luth. Kirche: Abends 6 1/2 Uhr Passions-
Gottesdienst: Hilfsprediger Rideloff.

Evangel. Schule zu Cernewitz: Abends 7 Uhr
Bibelkunde: Warner Endemann.

Bei Magen-, Darmleiden

wird als Nahr- und Kräftigungsmittel von besonderer
Wirkung „Aurolo“ empfohlen. Günstig begutachtet
von Professoren u. Ärzten. Erhältl. in Apoth. u. Droge-
rien. Abtheilung gratis u. franco. Bauer & Co. Berlin S. O. 16.

P. S. Für graue Haare

wurde im Dermatologischen Verein das Haarfarbe-
mittel „Aurolo“ als einzig zweckmäßig empfohlen.
J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin,
Markgrafstr. 29. Vorräthig in allen besseren Par-
fümerie- und Coiffeurgeschäften.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzpost, Eßlingen.
Suche per 1. April eine
Dame
für die Kasse. Bewerbungen bitte schriftlich einreichen.
Heinrich Netz.
Lehrmädchen,
die das Wäschnähen erlernen wollen, können sich melden bei
Franz L. Kirstein,
Bäderstr. 37.

Sauberes, tüchtiges Mädchen
für alles, welchesochen kann, zum 15. April gesucht. Nur Mädchen mit guten Kenntnissen erhalten Anstellung bei gutem Lohn.
von Mollenthin,
Brombergerstr. Nr. 82.

Ein junges, sauberes Dienstmädchen
wird gesucht. Bäderstr. 26, part. Saub. Aufwartemädchen für den Vormittag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für ein großes Fabriketablissement in Lodz wird ein zuverlässiger, verheirateter Mann als **Portier und Ausgeber** gesucht; derselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Es wird auf einen energischen und pünktlichen Mann reflektiert. Das Gehalt ist mit Mk. 80 pro Monat festgesetzt, außerdem erhält der Bestrebbende freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Angebote sind unserer Geschäftsstelle unter Chiffre **M. S. L.** einzusenden.

Schriftseher,
tüchtig im glatten Satz, findet Stellung. C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

2 Möbeltischler
sucht **S. Wachowick,**
Zabobs-Vorstadt.

Zinstreie Vorsöhne
erhalten strebsame Personen jedes Standes, reell, diskret. Bedingungen u. Prospekt unter Beifügung von 50 Pf. zu erfordern unter A. E. 203 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

5000 Mark
zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück zum 1. April gesucht. Gest. Angebote unter **Nr. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundstück,
massiv, Bromb. Vorstadt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. u. A. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Feldmann** aus Thorn, zur Zeit unbekanntem Aufenthaltsort, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlussfrist am 15. März 1901, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer 22, bestimmt.
Thorn den 16. Februar 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das in Thorn, Bromberger Vorstadt, Kafnerstr. Nr. 7 und 9 belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger-Vorstadt, Band I, Blatt 52 b, Grundsteuerbuch Artikel 36, Gebäudevertrags Nr. 777, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kunstgärtners **Rudolph Brohm** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Cornelia** geb. Voigt eingetragene Grundstück (a. Wohnhaus Nr. 7 nebst absonderlichem Abtritt mit Hofraum, b. Wohnhaus Nr. 9 mit Holzstall und Waschküche, c. Wohnhaus mit Hofraum, d. Pferde- und Holzstall mit Abtritt, e. Schuppen, f. Gewächshaus, g. Gewächshaus und Garten) am
26. April 1901,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück hat eine Größe von 51 ar und 50 qm und einen Nutzungswert 2154 Mark.
Thorn den 7. Februar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Seine amerikan. Äpfel,
Pr. Messina-Apfelsinen
Dyd. von 0,40 - 1,20 Mk.
Pr. Messina-Zitronen
Dyd. 0,55 u. 0,60 Mk.
empfiehlt
Agathe Heintze,
Schiller- u. Breitenstr.-Ecke.

Wissen Sie schon?
Die wirksamste med. Seife ist **Nadebener:**
Narbol-Theerseife
v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden
Schuhmarke: **Stiefel**
anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: **Milchflocken, Pusteln, Bläschen, Gesichtspickel, Pusteln, rote Flecke** etc. à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Konkursmassen-Ausverkauf
der
Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.
50 % unterm Ladenpreise
(also zu halben Preisen).
Reichhaltiges Lager in
Kassetten mit „Margaret Mill“ Papier gefüllt.
Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.
Gesangbücher, Küchenspielen in Papier und Leinwand.
Ganze Laden- und Schaufenstereinrichtung
billig zu verkaufen.

B. Doliva.
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.
Militär-Effekten.

P. Begdon
Thorn,
empfiehlt:
Junge Puten, Perlhühner, Kapunen, franz. Poularden, Fasanen, Birkwild, Schneehühner, Haselhühner, Waldschneppen, Rehe, Wildschwein, Renntier, lebende Hummern, Karpfen, prima holl. Austern, ferner Steinbutte, Sezunge, fr. Silber- und Rheinlachs, Astr. Caviar, beste Mower u. Memeler Neunaugen, prima Bratheringe, Delikatessheringe, Aalbrücken, Aal in Gelée, auch geräuchert, Anchovis, Appetitsild, div. Sorten Sardinen in Oel, Elbeaviar, russ. Sardinen.

Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt fgender Gebisse bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn,
Breitenstrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Dr. Brehmer's
weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrath Petri,
langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch
die Verwaltung.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
365.000 Mk.
Die 2 ersten Hauptgewinne Mark:
60000, 50000
Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder Generaldebit
Lud. Müller & Co.,
Berlin, Breitenstr. 5.
Ansch. bei Kauf u. Verkauf von soliden Staats- u. Wertpapieren halten uns bestens empfohlen.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Technikum Sternberg in Mecklenburg.
Maschinenb. — Elektro-Ingénieur. — Werkstr. — Einj. Kurse.
Ein Baden
billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zwei Bäder
und zwei Wohnungen in 3. Etage, 5 u. 6 Zimmer, sind in unv. Neubau, Breitenstr. 42, per 1. April noch zu verm.
Louis Wollenberg.
Baden mit Einrichtung und Wohnung zu vermieten.
Bergstr. 42.
2 eleg. möbl. Zim. n. auch ohne Einrichtung zu vermieten.
Schillerstr. 6, II.
Breitenstr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer n. Zubehör zu vermieten.
Emil Hell.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitenstrasse 4.
Wohnungen zu verm. Baderstraße 5.
Größere u. kleinere Wohnungen zu vermieten, bei
A. Wohlke, Schuhmacherstr. 24.

Schützenhaus - Thorn.
Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. Februar:
Robert Johannes-Abend
mit vollständig neuem Programm.

Sämtliche
in der Kunstausstellung Breitenstraße 26
noch vorhandenen
Oelgemälde
werden wegen unmittelbar bevorstehender Abreise
zu **spottbilligen Preisen**
ausverkauft.
Sonntag den 24. cr.: unwiderrüflich Schluß.

Gr. St. - Vorderzimmer
als Bureau- und Geschäftszimmer geeignet, zu verm. **Strobandstr. 11.**
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Seglerstr. 6, III.

8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädtischer Markt 16 vom 1. April zu vermieten.
W. Busso.

Herrschastliche Wohnung.
In meinem neuen Hause **Brückenstraße Nr. 11** ist die aus
7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör
bestehende, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** benutzte Wohnung verziehungshalber zum 1. April 1901 zu vermieten.
Max Pünchera.

1 große Wohnung,
zweite Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Büchereigelaß) sowie
1 Baden
sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Copernicusstr. 22.

Verziehungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung von 2-3 Zimmern nebst Zubehör sucht zum 1. April eine alleinstehende, ältere Dame. Gest. Anerbieten unter **N. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Wohnung, 5 Zimm., Zubeh., 2. Etage, Bromb. Vorst.,
Schulstr. 20, zu vermieten.
Kf. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

Wohnung,
Erdgesch., Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrand bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17, I.

Breitenstr. 30,
eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obshandel passend, per 1. April er. oder auch früher zu vermieten.
J. Biesenhal,
Copernicusstr. Nr. 9.

2 kleine Wohnungen, Schulstr. 7, vom 1. April zu verm. Näheres Wellenstr. 95, **May.**

Wohnung, 1 Stube u. Küche, 3 Treppen, Hinterhaus, vom April zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

2 Zimm. n. gr. hell. Küche u. jännl. Zub. f. 135 Mk. jährl. v. 1/4 z. v. **Möker, Bergstr. 21.**

Berein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.
Nachdem in der letzten Vereins-sitzung der erste Medner der Naturheilbewegung, Seeling gesprochen, freuen wir uns mittheilen zu können, daß für die nächste Sitzung die hervorragende Mednerin unserer Bewegung gewonnen ist.
Am Sonntag den 24. Febr.,
nachmittags 1/2 5 Uhr,
im großen Schützenhaussaal:
Vereins-sitzung mit Vortrag
der Naturärztin **Frl. Minna Kuba-Charlottenburg** über „Rheumatismus und Gicht, fort mit der Schulmedizin bei Behandlung dieser Krankheiten.“
Frl. Kuba ist Zugabeerin der Charlottenburger Naturheilkundlichen von Minna Kuba und Clara Schulte (Mittelschmerz Dr. med. Schulze) und Herausgeberin der illustrierten Zeitschrift „Neue Heilwissenschaften“; sie betreibt jetzt das große Projekt der Errichtung eines Naturheil-Provinzial-Krankenhanfes auf gesellschaftlicher Grundlage.
Auch Nichtmitglieder haben freien Eintritt.

M.-G.-V. „Liederkrantz“.
Das diesjährige
II. Wintervergnügen
findet am
Sonntag den 2. März
in den oberen Räumen des Arndthofes statt.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

In meinem Neubau Gutmerstr. Nr. 26 ist noch die erste und zweite Etage, von je 4 Zimmern nebst Badestube und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermieten.
Jakob Hirsch,
Breitenstr. 44.

Formulare,
Mioths-Quittungsbücher
mit vorgebrudtem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Zugelassen
ein großer, weiß-schwarz geschackter Hund, abzuholen gegen Erstattung der Kosten vom
Wize-Feldwebel Wilko 11. 21.,
Rindader Baracken.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. illustrierte Hausbibliothek bei, auf den unsere Leser besonders aufmerksam gemacht werden. Zu beziehen durch die Buchhandlung **Walter Lambeck,** Thorn.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1901.							
Februar.	24	25	26	27	28	29	23
März.	1	2	3	4	5	6	2
	7	8	9	10	11	12	9
	13	14	15	16	17	18	16
	19	20	21	22	23	24	23
	25	26	27	28	29	30	30
	31						1
April.	1	2	3	4	5	6	6
	7	8	9	10	11	12	13
	13	14	15	16	17	18	20
	19	20	21	22	23	24	27
	25	26	27	28	29	30	27

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 20. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brestel. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Beim Titel Ministergehalt klagt Abg. v. Wendel-Steinfels (kons.) über die mannigfachen Schädigungen, die der Landwirtschaft durch schwebende Säuren, Abwässer u. s. w. bei industriellen Unternehmungen erwachsen. Der schädliche Einfluß dieser Säuren auf die Vegetation sei größer als man gewöhnlich meint. Durch bedeutende industrielle Werke wird die Luft weiter Strecken geradezu vergiftet. Die geschädigten Landwirthe sind zumeist kleine Bauern, die bei einem Prozeß ihr ganzes Vermögen aufs Spiel setzen würden. Man suche also die Schädigungen zu vermindern. Meine Fraktion erhebt deshalb den Wunsch, daß bei allen Fabriken und Bergwerksanlagen, welche durch ihren Betrieb landwirtschaftliche Grundstücke schädigen, Vorrichtungen getroffen werden, um dies zu verhindern, daß die Technik, die sich mit dieser Materie beschäftigt, durch Preisausgleichungen neu angeregt wird, daß die Kontrolle verschärft, daß geeignete Maßnahmen ergriffen werden und bei Verstoßen die Gefahren der Flurverunreinigung beseitigt werden. (Beifall rechts.) Minister Brestel berichtet, auf eine Verminderung der berichteten Schädigungen bedacht zu sein, und erörtert die Maßnahmen, die das Handelsministerium hier in Aussicht genommen hat. Abg. Richter (freis. Vp.) nimmt Stellung zu dem von dem Abg. Felisch (kons.) und Genossen eingebrachten Antrag, der die Schaffung einer Gesamtschutzverordnung aller in das Handelsregister von Berlin eingetragenen Handels- und Gewerbebetriebe verlangt, nötigenfalls durch Errichtung einer Handelskammer. Man werde keine Handelskammer gründen können, die weniger Mängel habe, als das jetzige Institut der „Vesteten“. Wollte man aber eine Handelskammer neben dem Vorkontrollamt gründen, so werde man nur Verwirrung anrichten. Abg. Dr. Baasche (natlib.) erkennt an, daß die Vesteten der Kaufmannschaft innerhalb der Grenzen, die ihnen gezogen sind, ihre Schuldigkeit getan haben. Von einer handelsfeindlichen Tendenz könne in seiner Partei keine Rede sein. Es handle sich um die Entscheidung einer Frage, die schon seit langen Jahren in den Interessentkreisen erörtert worden sei. In anderen großen Städten funktionierten die Handelskammern vorzüglich. Auch in Berlin werde eine solche Interessentenvertretung dem Handel und Gewerbe zum Segen gereichen. Ich werde daher mit einem Theil meiner Freunde für den Antrag stimmen. Abg. Funch (freis. Vp.) kommt nochmals auf das Ministerwort vom „notwendigen Uebel“ zurück und klagt darüber, daß der Handelsminister auf dem Handelsstag sich nicht hat vertreten lassen. Ueber das Waarenhandelssteuergesetz habe der Minister nicht besonders erörtert zu sein, sonst hätte er geteilt mit dem Abg. Krüger an den Minister verwiesen, der es eingebracht habe. Minister Brestel meint, er werde wohl seine Aeusserungen, also auch die vom „notwendigen Uebel“, am besten interpretieren können. Auf dem Handelsstag sei ja die Reichsregierung vertreten gewesen. Also könne sich der Handelsstand doch nicht zurückziehen fühlen. Eine abschlägige Aeusserung über das Waarenhandelssteuergesetz habe er nicht getan. Was nun den Antrag Felisch anlangt, so ist eine Gesamtschutzverordnung der Handels- und Gewerbebetriebe von Berlin zweifellos erstrebenswerth. Jetzt muß ich neben den Vesteten der Kaufmannschaft noch immer einzelne Handels- und Gewerbebetriebe hören, die mir zwar ihre Sonderwünsche, nicht aber die Wünsche weiterer Kreise übermitteln können. Ich gehe aber zu bemerken, daß ich nicht die Handelskammer errichte, sondern nur die Genehmigung zur Errichtung zu erteilen habe. Ich habe den Vesteten der Kaufmannschaft Gelegenheit gegeben, sich zum Antrag zu äußern. Sobald die Erklärungen vorliegen, werde ich meine Entscheidung fällen. Abg. Dr. Barth (freis. Vp.): Die Vesteten der Kaufmannschaft haben ihre Aufgabe, die Interessen des Handelsstandes zu vertreten, mindestens ebenbürtig erfüllt wie irgend eine Handelskammer. Wenn man mir keine besseren Gründe bringen kann, als bisher für den Antrag geäußert sind, dann lasse man es bei dem jetzigen Institut der Vesteten. Der Antrag der Konföderativen ist für den Handelsstand ein Danaer-Geschenk. Das Vorkontrollamt ist nichts als eine Bränne für Verletzung von Ehren und Glanzen. Wer die nötige Schärfe besitzt, kann es umgehen. Das Ansehen des Handelsstandes verlangt eine schlemme Reform des Vorkontrollgesetzes. Abg. Felisch (kons.): Im vergangenen Jahre hat der Handelsminister die Veranlassung, die ich für unseren Antrag gab, als zutreffend bezeichnet. Ich hob schon damals hervor, daß die Korporation der Vesteten weit davon entfernt sei, eine geeignete und ausreichende Vertretung aller Handels- und Gewerbebetriebe von Berlin zu sein. Wir treiben Mittelstandspolitik und wünschen, daß der Stand, der in den letzten Jahrzehnten in ganz unerhörter Weise vernachlässigt worden ist, berücksichtigt werde. Jetzt ist der kleine Handels- und Gewerbebetriebe durch die „Vesteten“ nicht vertreten. Abg. Gamp (freis. Vp.) wendet sich gegen den Abg. Dr. Barth. Herr Barth leiste sich ständig solche Uebertreibungen, daß man ihn kaum noch ernst nehmen könne. Für den Antrag Felisch würde ich Kommissionsberatung empfehlen. Das Vorkontrollamt hat sich im ganzen durchaus bewährt. Abg. Graf v. Arnim (kons.): Auch ich halte das Vorkontrollamt für nützlich und gut. Wenn Abg. Barth behauptet, daß durch die Nichtinhaltsbarkeit der Differenzgeschäfte die Moral untergraben werde, so halte ich das nicht für richtig. Der betreffende Paragraph hat doch jetzt durch die Judikatur des Reichsgerichts eine klare und bestimmte Auslegung gefunden. Von einer Verletzung des Ansehens des Kaufmannstandes kann nicht die Rede sein. Was den Antrag Felisch betrifft, so hat der Minister einen durchaus korrekten Standpunkt eingenommen,

indem er sich auf den Boden des Gesetzes stelle. Die Vesteten der Berliner Kaufmannschaft halte ich nicht für die geeignete Instanz, die Interessen aller Handels- und Gewerbebetriebe zu vertreten. An der Gründung der Vorkontrollämter sind alle produktiven Stände interessiert. Da ist es sehr zu bedauern, daß sich die Vesteten gegen das Vorkontrollamt auflehnen haben. Auch ihr Verhalten zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge läßt sich mit den Interessen aller Gewerbebetriebe nicht vereinbaren. Eine Handelskammer würde das Wohl weiterer Kreise im Auge haben. Wir sind überzeugt, daß die Durchführung unseres Antrags dem Mittelstande, den wirtschaftlich Schwachen, helfen wird. Darum wollen wir den alten überlebten Organismus durch einen neuen ersetzen. (Lebhafte Beifall rechts.) Minister Brestel verweist noch darauf, daß die ersten Firmen Berlins die Errichtung einer Handelskammer wünschen. Die Genehmigung zur Errichtung der Kammer kann ich nur verweigern, wenn ich mich stützen kann auf öffentliche Interessen, die durch die Gründung der Handelskammer verletzt würden. Solche Interessen sind mir aber von den Herren Barth und Richter nicht genannt worden. Was die Reform des Vorkontrollgesetzes betrifft, so kann eine Reform nur in dem Rahmen des Systems vorgenommen werden, das dem Gesetz zu Grunde liegt. Wir können hier nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen, und wenn Herr Barth ein solches Bedürfnis hat, werde ich ihm dazu nicht meinen Kopf zur Verfügung stellen. In einzelnen unbedeutenden Punkten muß das Gesetz noch geändert werden, aber die Tendenz des Gesetzes darf dadurch nicht berührt werden. Eine freie Kommission soll die reformbedürftigen Bestimmungen prüfen. (Lebhafte Beifall.) Abg. Gamp (freis. Vp.) und Herr v. Hedlich (freis. Vp.) sprechen sich für den Antrag Felisch aus. Letzterer begründet die Erklärung des Ministers über das Vorkontrollamt.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 20. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Niemand. Auf der Tagesordnung steht zunächst Fortsetzung der ersten Beratung des Antrages Bargmann (freis.) betr. Aufhebung der Theaterzensur. Abg. Traeger (freis. Vp.): Die Zuständigkeit des Reichstages zu dieser Angelegenheit sei zweifelhaft. Die Abg. Müller-Weinungen und Wassermann (natlib.) hätten die Zuständigkeit nachgewiesen. Allerdings lasse sich ein gewisses Recht der einzelstaatlichen Regierungen auf diesem Gebiete nicht in Abrede stellen. Anders aber liegt die Sache, sobald das Reich dazu Stellung genommen habe. Der politische Kampf gegen sogenannte „Richtungen“ sei ganz verfehlt. Auch der deutsche Bundestag sah es bekanntlich als seine Hauptaufgabe an, unbedeutende Richtungen zu unterdrücken. Aber trotz allen Interdikts gelang das nicht. Der Zensur kann gar nicht über die Kunst urtheilen. Die Polizei in der Kunst ist wie die Kunst in der Polizeilabel (Seiterzeit), sie zertrümmert alles, wozu sie tritt. Die Zensur erreiche gar nicht ihren Zweck, denn gerade durch sie werde das Publikum zumeist erst auf Sachen aufmerksam gemacht, auf die es sonst gar nicht geachtet hätte. So gut wie einst die Pressefreiheit zur Wirklichkeit geworden, ebenso werde auch die Zeit kommen, wo für die Bühne die Zensurfreiheit zur Wahrheit werden wird. (Beifall.) Abgeordneter Sotomann (Mp.) verwahrt sich gegen den ihm neulich von Wassermann gemachten Vorwurf, über die hervorragenden Männer, die dem Goethebunde angehören, mit Abschlüssen hinweggegangen zu sein. Thatsächlich legte der Goethebund unter falscher Flagge. In einem Gott habe Goethe immer geglaubt, und namentlich am Schlusse seines Lebens sei er dem Christenthum immer näher gekommen. Ziehe er selbst das alles in Erwägung, so glaube er, daß der Goethebund nicht im Goethe'schen Geiste gehandelt habe. Für kompetent hält Redner das Reich nur etwa zu scharfen Strafbestimmungen für die Theaterdirektoren, die unästhetische Stücke auf die Bühne bringen, und zur Ertheilung der Theaterkonzession nur immer um ein Jahr, sobald die Konzessionen wie in England jedes Jahr von neuem nachgeprüft werden muß. Aber ob die Theaterdirektoren dabei nicht schlechter wegkommen, als jetzt, das sei doch noch die Frage! Er sei deshalb gegen den Antrag. Nach einer sehr langen Schlussrede des Antragstellers Müller-Weinungen (freis. Vp.) kam es zur Abstimmung über den Antrag Wassermann, betr. Ueberweisung des Antrages an eine Kommission. Da die einfache Abstimmung zweifelhaft blieb, so mußte zum Sammelgung geschritten werden, der die Beschlussfähigkeit des Hauses ergab. Der Präsident ernaunte die nächste Sitzung auf 4 1/2 Uhr an.

53. Sitzung vom 20. Februar, 4 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Reichstages, betr. Gewährung von Reichstagsdiäten, der wie folgt lautet: „Der Artikel 32 der Reichsverfassung wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Sitzungen des Reichstages Anwesenheitsgelder in Höhe von zwanzig Mark für den Tag. Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstages in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht. Die Bedingungen der Festsetzung und Zahlung der Anwesenheitsgelder unterliegen den Bestimmungen des Reichstagspräsidenten.“ Abg. Grotzer (Str.) empfiehlt den Antrag zur Bekämpfung des schwachen Bundes des Hauses. Er erinnert an die verschiedenen Anträge, die in dieser Richtung bereits

gestellt sind, und hofft, daß der Antrag diesmal von den verbündeten Regierungen angenommen werden würde. Abg. Wassermann (natlib.) stimmt namens der Nationalliberalen gleichfalls dem Antrage zu und fordert gleichfalls Ausdehnung der Freiheitsarten für das ganze Reichsgebiet. Redner beantragt Kommissionsberatung. Die dem Antrage stimmten die Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) und Bachwicz (freis. Vp.) zu, während Abg. Kettig (kons.) erklärt, daß ein Theil seiner Partei für, der andere gegen den Antrag sei. Abg. Vebel (sozdem.) verurtheilt, daß seiner Vorbehalt der Konföderativen sich wohl auch auf Beseitigung des allgemeinen gleichen Wahlrechts erstrecke. (Rufe rechts: Nein!) Die preussische Regierung habe sich bisher ablehnend in der Diätenfrage verhalten, und zwar hauptsächlich wegen der Sozialdemokraten. Aber gerade diese seien am allerwenigsten durch den Mangel an Diäten verhindert, in den Reichstag hinein zu kommen. Hans und Regierung würden auf thun, sich rasch über diese Diätenfrage schlüssig zu machen, denn bei der Beratung des Zolltarifs werde jedenfalls von einer Seite verlangt werden, daß das Haus bei seinen Entscheidungen beschlußfähig sei. Abg. Graefe (Natlib.) stimmt mit seinen Freunden für den Antrag Grotzer. Nach England, wo es keine Diäten gebe, brauche man sich nicht zu richten. Er sage: los von England, los von Englanderei. (Seiterzeit.) Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) ist für den Antrag. Wenn die Regierungen Vernunft haben, so müßten sie diesem Antrage zustimmen. Präsident Graf v. Helldorf: Die verbündeten Regierungen haben in mir Vernunft. (Stimmliche Seiterzeit.) Abg. Gampmann (libd. Vp.): Nachdem der Herr Präsident konstatirt hat, daß die verbündeten Regierungen immer Vernunft haben, so hoffe ich, daß sie die Diäten bewilligen werden, nicht nur im Interesse der Würde des Reichstages, sondern im Interesse des Reiches selbst! Nachdem sich noch der Abg. Abg. Sozialliger für den Antrag ausgesprochen, geht derselbe, gemäß dem Vorschlag Wassermann, an eine Kommission. Morgen 1 Uhr: Postetat, Reichsdruckerei, Petitionen. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Südafrikanischen Kriegsschauplatz verlanget nach Londoner Blättern aus Kapstadt gerichtlich, daß Präsident Steijn gefangen genommen worden sei. Diese Nachricht scheint bestimmt zu sein, über den Verger hinweg zu täuschen, daß Dewet Kitchener wieder einmal entkommen ist.

Eine Abtheilung von 50 Büren brachte nachts einen Kohlenzug bei Taalbosch (zwischen De Nar und Naamvoort) zur Entgleisung, beschloß denselben und stürzte die Wagen um, welche mit Kaffern besetzt waren. Zwei Kaffern und ein Yeoman wurden getödtet. Schnellig trafen nach der „Daily Telegraph“ Panzerzüge auf dem Schauplatz ein und eröffneten das Feuer. Ein Bur wurde getödtet, zehn gefangen genommen.

Aus Kapstadt wird berichtet: Die Truppen Dewets haben sich in zwei Abtheilungen getheilt, welche gegen Westen und Süden vorbringen. Oberst Klumer verfolgt eine dieser Kolonnen. — Also wieder entwischt.

Die Londoner Abendblätter vom Mittwoch veröffentlichen Depeschen aus Prätoria, nach welchen der Eisenbahnzug, welcher, wie gemeldet, gestern früh zwischen Vereeniging und Johannesburg entgleist ist, das Gevölk Kitcheners enthielt und unmittelbar vor einem anderen Zuge fuhr, in welchem Kitchener von De Nar nach Prätoria zurückkehrte. Vier Güterwagen wurden zertrümmert, der Lokomotivführer wurde getödtet. Die Büren hielten Karren und Wagen bereit, um den Infanterie des entgleisten Zuges fortzuschaffen, wurden aber durch ein von gepanzerten Wagen des Zuges, in welchem Kitchener sich befand, eröffnetes Feuer vertrieben.

In Lourenço Marques sind zwei portugiesische Truppschiffe und ein Kriegsschiff mit siebenhundert Soldaten eingetroffen.

Die Streitkräfte, die die Büren Mitte Januar im Felde hatten, werden von den letzten englischen Berichten, wie wir der „Deutsches Itz.“ entnehmen, folgendermaßen berechnet: In Transvaal: Ermelo, Carolina, Bethel (unter Smuts) 1500; Prätoria und Mittelburg (Erasmus) 1500; Lydenburg (Schoeman?) 1000; Jontpannsberg und Waterberg (Veyers) 2000; Rustenburg (Delarey) 1500; Beernst und Lichtenburg (Lemmer) 1500; Bloemhof und Wolmaransstad (De Beer) 600; Klerksdorp (Liebenberg) 400; Potchefstroom (Donthwaite) 400; Heideberg 400; Standerton 400; Walfersdorp, Utrecht und Bryheid 1000; zusammen 12000. Im Freistaat: Hauptstädtlich im Norden bei Heilbron und Lindley und östlich 3000; in zerstreuten Kommandos und in anderen Theilen des Freistaates 2000; zusammen 5000. Kommandos in der Kapkolonie 5000. Gesamtstärke: 22000 Mann.

Aus dem Haag wird gemeldet: Anlässlich des Empfanges der Abordnung der belgischen Vereine sprach Präf. Krüger seine Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Burenkrieges aus, welcher solange dauern werde, bis die Büren die Unabhängigkeit erlangt hätten. Frau Krüger wird sich demnächst in Lourenço Marques einschiffen, um sich nach Utrecht zu begeben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. Februar. (Schwerer Unfall.) Das sechsjährige Töchterchen der Besitzerswitwe Hinz in Ehrenthal wurde auf dem Hofe auf einem Handwägelchen gezogen. Hierbei fiel es rücklings herab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, daß es am anderen Morgen starb.

Culm, 18. Februar. (Der Wirtschaftspland der Stadtgemeinde Culm) einschließlich der städtischen Gemeindefunktionen und Einrichtungen schließt in diesem Jahre in Einnahme und Ausgabe mit 273500 Mk. ab, gegen 260000 Mk. im Vorjahre. An Kommunalsteuern sollen 137819 Mk., gegen 140808 Mk. im Vorjahre aufgebracht werden, so daß zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse 195 Proz. (gegen 200 Proz. im Vorjahre) an Gemeindesteuern von den staatlich veranlagten Steuern, Einkommen, Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer zur Erhebung vorgezogen sind. An Kreisabgaben der Stadt an die Kreiskommunalkasse sind 77800 Mk. in den Etat eingestellt. — Die Kreisparafasse hatte im verflochtenen Rechnungsjahr eine Einnahme von 5194579 Mk., die Ausgabe betrug 2231984 Mk., der Bestand 2962595 Mk. Infolge der Unterschlagungen des durchgebrannten Kreisboten Reiberger sind unter Ausgabe 883750 Mk. eingestellt worden. Es werden neue Sparsassenbücher angefertigt, welche es nicht mehr erlauben, daß, wie es bei den letzten Unterschlagungen der Fall war, die rechtsseitigen Blätter betr. die Abhebung mit der Unterschrift des Mandanten, entfernt wurden und eine nochmalige Abhebung der bereits erhaltenen Summen möglich war. Der dem Reservefonds zugeschlagene Ueberschuß aus der letztjährigen Verwaltung beträgt 24814 Mk., so daß die Kasse jetzt über einen Reservefonds von 259274 Mk. verfügt. Im Umlauf befinden sich 4605 Sparsassenbücher mit einem Einlagebestand von 2680820 Mk. Die Verzinsung der Einlagen erfolgt zu 3/4 Proz. gegen 3 Proz. im Vorjahre.

Culm, 20. Februar. (Besitzwechsel.) Molkereigenossenschaft (Stolno). Die 5000 Morgen große Herrschaft Kiffin, Kreis Culm, bisher dem Rechtsanwält Dr. Koepel-Bronberg gehörig, ist an einen Herrn Dr. Mann aus Weiskalen verkauft worden. — Die Molkereigenossenschaft Stolno hielt ihre Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurde Herr Nittergutsbesitzer Brandes-Weidenhof neu gewählt. Herr Administrator Wandaal-Ribens, der bisherige Vorsitzende legte sein Amt nieder, da er in nächster Zeit verzieht. Den Vorsitz wird deshalb Nittergutsbesitzer Dr. Ströbing-Stolno übernehmen. An Stelle des aus dem Ausschuss-rath infolge Unzuges ausgeschiedenen Herrn Nittergutsbesitzers v. Winter-Gleis tritt Herr Vögler-Predehl-Parzewo.

Schwes, 18. Februar. (Eine Schlittenpartie) veranstaltete gestern Nachmittag Herr Nittergutsbesitzer Friedemann-Grüthof für seine Insulente von den Gütern Grüthof und Distri von 9 vierwändigen Schlitten über Zappeln und Zungen nach Nieder-Sartowig.

Mosenberg, 18. Februar. (Todesfall.) Der in weiten Kreisen als fröhlicher Sportsmann bekannte Burggraf und Graf Heinrich zu Dohna auf Brunnau ist im Alter von 42 Jahren gestorben. In den achtziger Jahren war er auf den Rennplätzen als schneidiger Reiter bekannt und hat sich eine große Anzahl von Preisen erworben. Im Jahre 1888 stürzte er bei einem Rennen so unglücklich, daß er sich ganz vom Sportsleben zurückziehen mußte.

Marienwerder, 21. Februar. (Amisjubelfeier.) Der Leiter unserer evangelischen Knaben-Volksschule, Herr Hauptlehrer Funch, blüht am 1. September d. Js. auf eine fünfzigjährige Amtsführung zurück, von welcher mehr als 40 Jahre auf Marienwerder entfallen.

Elbing, 17. Februar. (Von Cadinen.) Herr Landrath von Ebdorf wird sich demnächst nach Berlin begeben, um dem Chef des Privatkabinetts des Kaisers, von Lucanus, über verschiedene, Cadinen betreffende Angelegenheiten, besonders über Anlegung eines Hafens in Cadinen, Vortrag zu halten.

Elbing, 19. Februar. (Die Schlachtvieh-Verwerthungsgenossenschaft Grunau) Eingetr. Genossenschaft mit besch. Haftpflicht hat in dem abgelaufenen Jahre kein gutes Geschäft zu verzeichnen. Die demnächst abzuhaltende Generalversammlung wird u. a. über die Festsetzung des auf jeden Geschäftsantheil entfallenden Fehlbetrages Beschluß fassen.

Danzig, 19. Februar. (Eine Geflügel-, Vogel- und Kaninchen-Ausstellung) veranstaltet am 25. und 26. April der hiesige Ornithologische Verein. Die Eisenbahnverwaltung hat den frachtfreien Rücktransport für die angekauften Thiere und Gegenstände gewährt. Von Privatpersonen, von der westpreussischen Landwirtschaftskammer, der Stadt Danzig und dem Ornithologischen Verein zu Elbing sind Ehrenpreise, silberne und bronzene Medaillen und Diplome gestiftet. Die Ausstellung wird stärker besucht werden als frühere Ausstellungen.

Königsberg, 18. Februar. (Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal) soll nach einem am Montag gefaßten Beschlusse des Denkmalausschusses am 1. April stattfinden.

Königsberg, 20. Februar. (Eisenbahnbetriebsstörung bei Kobbeltbude.) Wie die „Königsberger Gartung'sche Zeitung“ meldet, setzte heute früh gegen 8 Uhr die Lokomotive eines von Königsberg nach Allenstein fahrenden Güterzuges bei der Ueberfahrt über die beiden Hauptgleise in Kobbeltbude aus und sperzte diese Gleise. Der um 8 Uhr 24 Min. hier fällige D-Zug von Berlin blieb im

olgedessen vor Kobbelbude liegen. Zunächst wurde von hier ein Zug nach Kobbelbude abgefaßt, der gegen 9 1/2 Uhr die Reisenden des D-Zuges und einen Teil der Post nach hier brachte. Der Anschluß nach Zankerburg-Ghdtfuhren bezw. Tilsit-Memel wurde aber erst hergestellt, als nach Freimachung des Geleises bei Kobbelbude der D-Zug gegen 12 Uhr hierher geführt war.

Nowaragaw, 15. Februar. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des künftigen Möbelhändlers und Hausbesizers Michael Kozlowicz hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Galon von hier zum Konkursverwalter ernannt worden. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zu 16. März.

Schneidemühl, 18. Februar. (Wegen Unterschlagung im Amt) ist der frühere bei dem hiesigen Postamt angestellte gewesene Postassistent Lüneberg in Wronowitz verhaftet worden. Die Hinterziehungen sollen die Höhe von 2000 Mk. erreichen.

Samter, 18. Februar. (Selbstmord einer Braut.) Ein in einem Gasthause in Witkowitz bedienstetes Mädchen sollte ihre Hochzeit feiern. Der Hochzeitszug war schon vorbereitet, und auch das Hochzeitsmahl war fertig. Die Hochzeitsgäste waren alle versammelt, und vor dem Hause standen die Wagen, mit denen man zur Trauung fahren sollte. Da verstand plötzlich die festlich gekleidete Braut und ließ sich nicht blicken. Nach langem Herumsuchen fand man sie auf dem Dachboden erhängt. Eine gute Freundin, die ihr entschrieben davon abrieth, einen Wittwer zu heirathen, welcher die erste Frau mißhandelt haben soll, wird als Urheberin dieses Selbstmordes bezeichnet.

Bartholin in Polen, 16. Februar. (Einen plötzlichen Tod) fand der Grundbesitzer Krüger aus Kanta. Auf einer Reise nach Wronowitz, die er in einem einpännigen Schlitten unternahm, wurde das Pferd scheu. K. wurde aus dem Schlitten geschleudert und war so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ostrowo, 18. Februar. (Bestätigtes Todesurtheil.) Nachdem das im Juli v. J. vom hiesigen Schwurgericht gegen den Wirth Adalbert Dolata aus Hmbzlona wegen Ermordung seines Schwerts Kontika gefällte Todesurtheil vom Könige bestätigt worden ist, wird die Hinrichtung in den nächsten Tagen erfolgen.

Ans der Provinz Posen, 18. Februar. (Die Aufhebungscommission) hat das Rittergut Konazewo bei Krotoschin, mit einem Areal von 4055 Morgen, für 1 Million Mark gekauft.

Ruf zum Turnen!

Durch das am 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Gesetz, wonach Läden und Verkaufsstellen während des 9 Uhr abends geschlossen werden müssen, ist es vielen Tänzenden von Geschäftsangehörigen, namentlich jungen Leuten, ermöglicht, sich an Bestrebungen und Veranstaltungen thätig zu betheiligen, für die ihnen bisher die nöthige Zeit mangelte.

In diesen Bestrebungen rechnen wir an erster Stelle auch das Turnen. Gerade gegen die Schwächen, die unabweislich mit der nervenaufreibenden Thätigkeit in geschlossenen Räumen mit meist schlechter Luft für den Körper verbunden sind, gewähren die systematisch betriebenen Leibesübungen unstreitig ein allseitig anerkanntes Heilmittel.

Der Verkehr mit gleichgesinnten Genossen, die alle ein Band des gleichen Strebens nach möglicher leiblicher und sittlicher Vollkommenheit umschließen, wirkt erfrischend und belebend auf Herz und Gemüth, auf Körper und Geist, und ist, wie die Erfahrung lehrt, ein Ersatz für manche, sonstige, schale und minderwertige Vergnügungen, unter deren verberblichen Folgen unsere Jugend oft zu leiden hat.

Das deutsche Turnen macht nicht nur geschichtlich allen leiblichen Fertigkeiten und widerstandsfähig gegen alle krankheitsregenden Einflüsse, es stärkt auch den mütterlichen Charakter und befördert die Gesinnung, mit einem Wort: es erzieht dem Staate vaterländisch denkende, ganze Männer!

An alle Eltern, Vormünder, Lehrerinnen und Erzieher ergeht daher hiermit der Ruf, dem Turnvereine unserer Stadt ihre Güthe, Freigebigkeit und Anstellung zuzuführen; nicht minder nachdrücklich ergeht dieser Hinweis auch an die Arbeiter und Handwerker, sowie an die große Zahl von Beamten, deren berufliche Thätigkeit bereits zu früherer Tageszeit endigt. An euch, ihr jungen und älteren Männer, ergeht der Ruf und die herzliche Bitte:

Tretet ein in unsere Gemeinschaft, Kommt zum Turnen!

Herzlichen Lohn versprechen wir euch: Gesundung an Leib und Seele, und daraus hervorgehend Zufriedenheit und Verdienst für gesunde Lebensgenuss und ungetrübte Lebensfreude!

Möchte unser Ruf zum Turnen nicht ungehört verhallen, zum besten der ersten deutschen Turnvereine und zum Wohle unseres Vaterlandes. Der Vorstand des Turnvereins Thoru.

Die Turnzeiten für die einzelnen Abtheilungen sind folgende:

1. Jugendabtheilung (Jugendliche, Schreiber u. s. w. bis zum 18. Lebensjahre) Montag und Donnerstag 8 1/2 Uhr.
 2. Hauptabtheilung (Jünglinge im Alter von 18-28 Jahren) Dienstag und Freitag 8 1/2 Uhr.
 3. Altersabtheilung: Mittwoch 8 1/2 Uhr.
- Die Turnstunden werden in der Turnhalle der 1. Gemeindefchule (Gerechtheitsstr.) abgehalten. Eintrittserklärungen sind daselbst zu den angegebenen Turnzeiten abzugeben oder an den Vorsitzenden Herrn Professor Voethke (Gymnasium) zu richten.

Totalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1901.

(Personalien von den Universitäten.) Professor Dr. Freiber v. Eißelsberg, der Leiter der chirurgischen Klinik in Königsberg, ist vom Kaiser von Oesterreich zum Professor der Chirurgie und Leiter der ersten chirurgischen Klinik an der Universität Wien ernannt. Er tritt sein neues Amt am 1. April an.

(Personalien aus dem Kreise Thoru.) Der königl. Landrath hat bekräftigt: den Besitzer Ferdinand Sihan in Mendorf als Schöffen für die Gemeinde Mendorf, die Besitzer Leopold Makowski und Eduard Kelsch in Eilsenan als Schöffen für die Gemeinde Eilsenan, den Besitzer Johann Rudnick in Bischoff-Bapan als Schöffen für die Gemeinde Bischoff-Bapan, den Besitzer Ferdinand Bühlke in Korzeniec als Gemeindevorsteher und die Besitzer Ferdinand Dopschiff und

Gerhard Dirks in Korzeniec als Schöffen für die Gemeinde Korzeniec.

(Neuer Schulrath.) Der Kreisamtsinspektor Dr. Komorowski in Rixdorf, vordem Oberlehrer in Königsberg und dann Kreisamtsinspektor in Ortelsburg, ist zum Regierungsschulrath bei der königl. Regierung in Marienwerder befördert und tritt seine Stellung schon am 1. März d. J. an.

(Namenänderungen.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß bei Namensänderungen die Vorklatschen zu veranlassen sind, Anträge auf Aufnahme entsprechender Vermerke in die ständesamtlichen Geburtsregister zu stellen.

(Um direkte Feriensonderzüge aus dem Osten nach den Alpen und dem Riesengebirge petitionirten die Vorklatschen der Sektionen des deutschen und österröschischen Alpenvereins zu Bromberg, Danzig, Königsberg und Bosen und die Ortsgruppen des Riesengebirgsvereins in Bromberg und Bosen bei den Eisenbahndirektionen zu Breslau, Bromberg, Danzig, Königsberg und Bosen.

(Propoendum für die Kreis-Synode des Jahres 1901.) Den Kreis-Synoden des Jahres 1901 ist vom königl. Konsistorium zur Verhandlung folgendes Propoendum gestellt worden: Welche Pflichten erwachsen den Kirchengemeinden und ihren Organen aus dem Fürsorge-Erziehungsgesetz?

(Warnung vor falschen 5 Mark-Scheinen.) In letzter Zeit sind zahlreiche Nachahmungen von 5 Mark-Scheinen angehalten worden, die sämtlich die Jahreszahl 1882 tragen. Die Fälschungen bestehen aus gewöhnlichem Schreibpapier mit eingepreßten Fasern auch auf der Vorderseite der Scheine. Die Zeichnung der Scheine ist mit Steindruck hergestellt und in der Breite um 2, in der Höhe um 1 Millimeter kleiner, als bei den echten Scheinen. Das viereckige Feld der Rückseite ist mit Feder und Pinsel angefertigt; die beiden Felder, welche das Wort „Reichsausschreiben“ und die Strafbestimmungen enthalten, sind nicht schraffirt, sondern mit blauem Ton versehen. Die Kette im Brustbilde des Reichsablers fehlt, die Nachbildung des Gullochens-Mülers auf der Rückseite ist völlig verunstaltet. Die Zahl „Fünf Mark“, der Stempel und die Nummer sind durch Steindruck in schmutzrother Farbe hergestellt. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Bewischbarkeit der blauen Farbe auf der Rückseite der Scheine.

(Die Namen der Fasten-Sonntage.) In Nichters Dien liegen junge Bienen heißt das Wertschreiben, an welchem die Kinder, an die Anfangs-Buchstaben denkend, sich die Namen der Fasten-Sonntage merken sollen, und schon nach den ersten Versuchen gelingt es, und tadellos lautet die Antwort: „Innocent, Reminiscere, Denki, Lätare, Judica und Palmarnum!“ Woher kommen aber diese merkwürdigen lateinischen Bezeichnungen dieser Sonntage vor Oitern, die die Kinder so gern anzählen, weil sie ihnen den Frühling und das Osterfest bringen? Die alte christliche Kirche begann ihre Gottesdienste sonntäglich mit einem Worte der Bibel, das lateinisch von dem Geistlichen den andächtigen Kirchenbesuchern verkündigt wurde. So verlas der Pfarrer am ersten Fasten-Sonntage die Stelle Psalm 91, 15 Inbo-

cabit, d. h. er ruft mich; am zweiten Psalm 20, 6 Reminiscere, Gedenke, Herr; am dritten Psalm, Psalm 25, 16, Meine Augen; am vierten Lätare, Jes. 66, 10, Freuet euch; am fünften Judica, Psalm 43, 1, Richte mich; am sechsten Palmarnum. So heißt der Sonntag der Palmen von den Palmenzweigen, die man dem Erlöser bei seinem Einzug in Jerusalem auf den Weg breitete. Um die Zeit der Fasten-Sonntage ist auch der Jägermann eifrig dabei, die durchziehenden Schneefallen zu erlegen, und er merkt sich ihr Kommen ebenfalls an den Namen der Sonntage, denn Reminiscere: Ruht die Gewehre. Denki: Da kommen sie. Lätare: Sind die wahre, Judica: Sie sind auch noch da. Palmarnum: Tralarum: Sind da, sind auch nicht da. Quasimodogeniti: Salt, Jäger, halt, jetzt brühen sie!

(Dorfgerichte.) Im Verlage der Dietrich'schen Buchhandlung zu Leipzig ist ein vom Amtsgerichtsrath J. Marcus in Tilsit verfaßtes Buch über das Verfahren und die Gebühren der Dorfgerichte zum Preise von 2 Mk. erschienen.

(Umschreibung.) Die Evangelischen der Landgemeinde Schlow und der zum selbstständigen Amtsbezirk Ritsin gehörigen Ortlichkeit Stoffriede, Kreis Culm, sind aus der Kirchengemeinde Ostrowo in die Kirchengemeinde Ostrowo umgepfarrt.

(Blotterie, 18. Februar. (Feuerlöschwesen.) Da der Herr Landrath der Gemeinde Blotterie eine Feuerspritze überwiesen hat, hat dieselbe beschlossen ein Spritzenhaus zu bauen und zwei neue Feuerlöcher auf Rädern anzuschaffen.

(Scharna, 18. Februar. (Eine Gemeindevertretung) ist hier neu eingeführt. Als Gemeindevertreter sind gewählt: 1. Abtheilung S. Neubauer, Witt und Rosenber, 2. Abtheilung S. Finger, N. Rabar und Gohle, 3. Abtheilung S. Brüchke, Bubbe und Widnia.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thoru.

Kautliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 20. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777-791 Gr. 151 bis 154 1/2 Mt., inländ. bunt 745-770 Gr. 146-150 Mt., inländ. roth 766-775 Gr. 149 Mt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. ver 714 Gr. Normalgewicht inländ. großörnig 732 bis 764 Gr. 124 Mt.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692 Gr. 136 Mt.

Reis per 100 Kilogr. weiß 116-128 Mt., roth 104 Mt.

Leinwand per 50 Kilogr. Weizen- 3,80-4,42 1/2 Mt., Roggen- 4,30-4,40 Mt.

Moßzucker per 50 Kilogr. Tendenz: schwach. Rendement 88° Traubenzucker franko Aufnahmewasser 9,05 Mt. inkl. Sack Gd.

Samburg, 20. Februar. Rüböl rubig, loco 58. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,10. — Wetter: Schnee.

Denkende Frauen

werden sich gern dahin belehren lassen, daß Kathreiner's Malzkaffee Geschmad und Geruch des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt, weil er mit Extrakten aus der ächten Kaffeebohne imprägnirt ist. Der „Kathreiner“ ist insollgedessen auch ein wirklich geschmadverbessernder, delikater und bekömmlicher Kaffee-Zusatz.

Holztermin!
Am Montag den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Fohlaur'schen Gasthause zu Schwarzbruch ca. 200 St. Bauhämme, sowie einen größeren Posten Brennholz aus den Einschlägen bei F. Zühke- und Jak. Heise-Ziegelwiese, meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkaufen.
G. Tews, Thoru.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Culmer-Vorstadt
(Haus Roggatz).
Desinfiziren
von Betten.

Dr. Oetkers

Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg., macht feinste Biddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gefocht bestes Nahrungsmittel für Kinder. Willkürlich bewährte Rezeptur gratis.
Anders & Co.

Kohlen
empfiehlt
W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Augusta-Bazar
Schützenhaus.
Der
Konkursmassen-Ausverkauf
hat heute begonnen.
Verkaufszeit: { 9 bis 12 Uhr vormittags,
 { 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Korsets,
große Auswahl, vorzügliche, gutshende Façons,
empfiehlt
Minna Mack Nachf.

Brennholz in rm, auch zerkleinert, sowie Kohlen, offerirt billigt frei Haus
Otto Przybill,
Thoru III.

Meine Wohnung
und Werkstatt befindet sich von heute ab Brückenstr. 32, I.
S. Prill, Schuhmachernstr.

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer und Anbehör, 1. Etage, Schloßstraße 16, sofort zu vermieten.
A. Kirmes, Essigbestr.

Henkel's
Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
nur in Original-Paketten mit dem Namen Henkel
und dem Löwen als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Zugluft-Abdichter
für Fenster und Thüren,
Original-Clignett
„Germania“,
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
bei
Husten
u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke, Thoru, Culmerstr. 26
uden durch Plakate kennl. Niederlagen.

Walton-Weine
aus Malz,
(Shorry-, Tokayer und Portwein-Art)
sollen jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mt.
Oswald Gehrke, Thoru,
Vertreter der Deutschen
Waltomwein-Gesellschaft Wandsbeck,
Sonder angefertigte Postkarten
à 2 Flaschen. In Geschenken sehr
geeignet.